

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

143 (29.5.1924) 1. und 2. Blatt







### Ist Rußland das Unschuldslamm oder das schwarze Schaf?

Die Diplomatie und die Presse Sowjetrußlands bemühen sich, Deutschland die alleinige Verantwortung für den bekannten deutsch-russischen Zwischenfall zuzuschreiben und die russischen Vertretungen im Ausland als wahre Unschuldengel hinzustellen, während der weitaus größte Teil der europäischen Presse den russischen Vertretungen eine mit ihrer Stellung nicht zu vereinbarende Propaganda vorwirft. Dieser Gegenstand wird beleuchtet durch zwei uns gleichzeitig aus Petersburg und Göttingen zugehende Berichte.

Aus Petersburg, 19. Mai, wird uns geschrieben:

Der deutsch-russische Zwischenfall wird in der Sowjetpresse noch immer in einem ungemein scharfen, ja gefährlichen Tone besprochen. Wenn Herr Steflow in der amtlichen Zwetschka schreibt, der in der Zarenzeit geschürte Deutshen Haß erwache jetzt wieder, so darf er sich am allerwenigsten darüber wundern, denn der Ton seiner Zwetschka ist nicht minder heftig, als vor dem Weltkrieg die Sprache der Nowaja Wremja gewesen ist.

Bezeichnend für die heftige Abneigung ist, daß Herr Steflow an Pjotr Witow, die Vorgänge in Nord- und Südrußland im letzten Kriegsjahre usw. erinnert. Diese Dinge haben ja doch vor dem Papallo-Vertrage stattgefunden und wenn dieser nicht ein neues Kapitel der deutsch-russischen Beziehungen einleitete, so hätte er überhaupt keinen Sinn. Ebenso unwahrscheinlich ist es, wenn Steflow sagt, kaum hätten die Wahlen in Deutschland die Rechtsparteien zu Macht gebracht, so begänne man schon, das Messer gegen Sowjetrußland zu schleifen und es machten sich der Sowjetvertretung gegenüber in dreifacher Weise die traditionellen deutschen Eigenschaften geltend. Brutalität und grobe Gewalttätigkeit. Der deutsch-russische Zwischenfall hat sich bekanntlich vor den Reichstagswahlen zugetragen, es ist also Verdrängung der Tatsachen, wenn man diesen Vorgang irgendwie mit dem Erfolge der deutschen Rechtsparteien bei den Wahlen in Zusammenhang bringt.

Der Verdrehungstakt Steflows ebenbürtig ist die Moskauer Propaganda, die gelegentlich des deutsch-russischen Zwischenfalls eine bössartige Karikatur brachte mit der Unterschrift: „Der Kötter und sein Herr.“ Der Kötter ist Deutschland, der auf Befehl seines Herrn, Poincare, den russischen Proletariat ins Bein beißt. Im gleichen Sinne hatte auch Wlenski-Sibirjakow in der Zwetschka angedeutet, daß das Vergehen Deutschlands gegen die russische Handelsvertretung in Berlin als ein Akt von Liebebenelei gegen das Poincaristische Frankreich anzufassen sei. Daß gerade dem Herrn Poincare gegenüber niemand in Deutschland Neigung zur Liebebenelei besitzt, sondern daß die Empfindungen des gesamten deutschen Volkes diesem Manne gegenüber ganz entgegengelegelter Natur sind, müßten eigentlich sowohl die Zwetschka wie die Propaganda wissen; vollends blödsinnig aber wird diese Unterstellung, wenn man gleichzeitig behauptet, das Vergehen gegen die Handelsvertretung stehe in Verbindung mit dem Wahlerfolge der deutschen Rechtsparteien, denn gerade diese Parteien bringen Poincare die allerhöchste Abneigung entgegen. Da die russischen Politiker im Allgemeinen über die politischen Vorgänge und Stimmungen in Deutschland recht gut unterrichtet sind, so kann man nur annehmen, daß Steflow, Wlenski-Sibirjakow und der Karikaturist der Propaganda in verblenderischer Weise das russische Volk gegen Deutschland aufhetzen wollen und damit das tun, was Steflow der Zarenzeit verweigert, nämlich den Deutschen Haß gesellschaftlich zu fördern.

Dabei aber wagt es Steflow, die Masse des gutberathenen Mannes vorzunehmen, indem er behauptet, Rußland habe ehrlich achtet, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu pflegen und nicht Rußlands Schuld leies, wenn diesen Beziehungen ein schwerer Schlag verfehlt worden sei, den man in Rußland nicht erwartet habe und dessen Beweismomente bis heute noch nicht ganz verständlich seien.

### Aus dem Konzertsaal.

30jähriges Stiftungsfest des Gesangsvereins der Nähmaschinenarbeiter von Junker u. Kuh. Zum 30jährigen Stiftungsfest veranstaltete der Verein der Nähmaschinenarbeiter von Junker und Kuh ein Festkonzert in der kleinen Festhalle, das sich sowohl eines recht guten musikalischen als einer starken künstlerischen Wirkung erfreute. Ein innummersvolles Programm schuf die rechte Grundlage dazu. Schon das einleitende „Gebet im Walde“ von Joseph Werth zeigte den Chor unter der bewährten Führung seines Dirigenten Wilhelm Konrad auf der ganzen Höhe je ner stimmlichen und singtechnischen Vorgänge, wozu noch eine feine Interpretation des Stimmungsgehaltes hinzukam. Die weitere Vortragfolge wählte sich ebenso glatt und beherzigt ab, so „Die Waldpoesie“ von Max Rabe. Im folgenden Mondlicht wählte der Chor von Angerer, der „Frühlingshauch“ von Schumann, „Die Lärchen“ von Silber und „Waldjauber“ von H. Gutler. In allen Stücken zeigte sich das gute Stimmmaterial, das unter der sorgfältigen Schulung durch den Chorleiter eine langjährige musikalische Ausbeute erfuhr. Als Solisten wirkten an dem Konzert hervor: J. Junker und H. Staal Wünder, die sich in drei Gesängen für Sopran, Violine und Klavier von G. H. Häbel zu einem prächtig in Zusammenhang stehenden musikalischen Ensemble einigten. Einmal wieder mit großem Erfolg wurde die Wolln von Max Rabe die oft gewürdigsten Vorträge seiner reifen Vokalstimme wieder im besten Lichte zeigte. Dr. Junker erwies sich als geschmackvoller Begleiter am Flügel.

Der Kampf um die violetten Strahlen. Der Erfinder der violetten Strahlen, Matthews, ist in Paris eingetroffen. Zwei Beamte des britischen Luftfahrtministeriums folgten ihm auf dem Fuße und sind am Abend hier angelangt. Vonseiten eines bekannten französischen Wissen-

Soweit unser Bericht aus Petersburg, daß man anderwärts Rußland ganz und gar nicht als Unschuldslamm ansetzt, geht aus dem nachstehenden Bericht aus Göttingen vom 22. Mai hervor:

Die hiesige Handelstion hat vor einigen Tagen die deutschen und französischen Wahlen, sowie die durch den Rücktritt Poincares entstehende Entspannung erörtert. In diesem Zusammenhang hat das Blatt die diabolischen Auffassungen der sowjetrussischen Politiker folgendermaßen charakterisiert: Die Pause, die in dem deutsch-russischen Streit eingetreten sei, könne als eine letzte Gnadengelegenheit zur Abwendung des unsern Erdteil drohenden Unglücks angesehen werden. Der Höhepunkt der russischen Weltrevolution habe unlängst erklärt, „Ruße und Arbeitsfrieden in Deutschland und die Entspannung der Lage zwischen den großen Kulturvölkern seien trübe Zeichen für die Anhänger der Weltrevolution. Die Gestaltung der Lage gebe aber keine Veranlassung, zu verzagen, denn die Weltrevolution werde bald kommen.“ Wie eifrig die Russen auf diesen Ausbruch warteten, zeige der Berliner Zwischenfall, bei dem die auf den Sturz der deutschen Regierungsform hingzielenden Pläne enthüllt worden seien. Der Bluff der drohenden und beleidigenden Miene der Russen sei besonders zu bemerken. Auch der norwegische Konflikt habe seinen Ursprung im Kreml, wodennüberhaupt die Befehle zur Aufwiegelung und zum Generalfreierlassen würden. Für diese Herren, die Urheber dieser abenteurlichen Bestrebungen, habe nunmehr auch Schweden seine Tür geöffnet. Um all diese kleinen Scherze zu finanzieren und die Ausrottung der bürgerlichen Gesellschaft vorzubereiten, befänden sich die Abgesandten des Kreml mit „Pumpenfräsen“ in Westeuropa. Aber keine habe Moskau so in die Hände gearbeitet wie Poincare, dessen Sturz ein schwerer Schlag für die Organisation der Weltrevolution sei.

(\*)

### Baden.

#### Zur Frage des Abbaus des Arbeitsministeriums

äußert sich ein Mitarbeiter aus Baden in der Köln. Volksztg. Nr. 397 vom 25. Mai u. a. in folgender Weise:

Daß gerade im Zentrum die Fortführung der sozialen Aufgaben des Ministeriums und die Sicherstellung der Arbeitsbeschäftigung auch für den Fall der Aufhebung des Ministeriums eine Selbstverständlichkeit ist, braucht nicht besonders betont zu werden. Allein man wird sich aufpassen, daß die Wahrung der sozialen Aufgaben des Arbeitsministeriums etwa durch eine soziale Abteilung beim Ministerium d. Innern nicht ebenso wie früher würde erfolgen können. Jene, welche Bedenken in dieser Hinsicht nicht unso unterdrücken, als der Leiter des Innenministeriums wie der des Arbeitsministeriums der Sozialdemokratie angehört und als die in Rede stehenden Aufgaben so gut wie von denselben werden könnten. Der Einwand: wenn eine solche soziale Abteilung beim Innenministerium, die der besonderen Leitung eines Sozialdirektors unterstellt werden sollte, gebildet wird und im übrigen eine Aufteilung des Arbeitsministeriums erfolgt, wo bleibt dann die Erparnis? Ist deshalb hinwäh, will in mehr als einem Falle bei der Aufhebung eine Entparnung von Beamten möglich wäre. Ueberdies baut sich ein Teil der Aufgaben des Arbeitsministeriums (z. B. Wohnungsfragen) von selbst ab, wie andererseits Entparnung deshalb leicht zu erreichen wäre, weil mit entsprechend vorgedienten Beamten besetzte Referate bei den für die Übernahme des Geschäftsbetriebes des Arbeitsministeriums vorweg in Betracht kommenden Ministerien des Innern und der Finanzen bereits vorhanden sind. Eine Aufteilung in der Form, daß etwa das Innenministerium die gesamten Arbeitsbeschäftigung und Beschäftigungsfragen samt der rechtlichen Abwicklung der Wohnungsangelegenheiten, das Finanzministerium die Siedlungs- und Baufragen sowie unter entsprechender Einbeziehung der neben dem Arbeitsministerium bestehenden Polizei- und Straßenaufsichtsdirektion übernehme, wäre durchaus diskutabel.

Eine sehr wesentliche Rolle spielen jedoch in der ganzen Frage politische Gesichtspunkte. Mit dem Wegfall

### Aus der Chronik des Elßfers

Dr. Hof. Wührin in Hartmannsdorfer.

II.

Meine Vorfahre 1891 (S. 204 ff.) 1782: war ein gutes Jahr, aber ein unglückliches Jahr. Denn diesen Winter ist eine erschreckliche Krankheit unter die Leute gekommen und fing im Niederdorf unter den drei Rufen an. Es greift die Leute an im Gesicht und sie bekommen das heilige Fleckfieber, dann wenn einer einen blauen Fleck bekommt, ist er weg (tot). Sie werden ganz narkotisch und wollen alles fort und mögen wohl essen und trinken. Wir haben zwei Doktor von der Regierung bekommen, nämlich der Doktor Möglin und der Walterhill von Sulz. Sie haben nichts können machen; es waren den Winter im Niederdorf ganze Häuser krank gelegen, bei 200 Personen. Wenn einer einen kleinen Fehler gehabt, dann hats ihn genommen. Es sind der mehrere Teil am Frühjahr gestorben. Es sind den Winter und das Frühjahr 85 Personen gestorben. Meine Frau Agnes ist auch daran gestorben, ihres Alters 31 Jahre. Es starben beide Junge als Alte. Da haben sie den ganzen Tag geläutet, bald zum Versehen, bald zum Ende. Die Sucht war erblich. Es ist nicht gut zu den Leuten gehen, wo krank sind.

1787 Venus Jahr. In diesem Jahr ist das ganze Späthjahr ein Komet Stern gewesen, abends um 9 Uhr ist er gewesen oben Witelstein, und ist gewesen lang wie ein Wiesbaum und hat sich gegen Frankreich wie ein

des Arbeitsministeriums verlore die Sozialdemokratie einen Sitz im Kabinett, das dann aus vier Mitgliedern des Zentrums, zwei Sozialdemokraten und einem Demokraten bestand. An die Stelle des bisherigen Stimmengleichs (vier Zentrums, zu vier sozialdemokratischen und demokratischen Stimmen) trat dann eine Zentrumsmajorität. Nun ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß das Zentrum die Frage der Aufhebung des Arbeitsministeriums, deren sachliche Notwendigkeit feststeht, nicht an der politischen Machtfrage scheitern ließe, sondern auf einen ihm gehörigen staatsräthlich Verzicht leisten würde. Damit wäre das bisherige Gleichverhältnis hergestellt und eine politische Sorge auch bei den Feilsch vor einer Zentrumsübermacht hängenden Demokraten gehoben, die bereits ihrem bekräftigten Herzen zu Gunsten der Beibehaltung des Arbeitsministeriums in der Frankf. Ztg. Luft machten.

Eines allerdings sollte für eine solche Verzichtleistung des Zentrums unbedingt Voraussetzung sein: Der Stimmenscheid des Staatspräsidenten müßte dem Zentrum dann dauernd, d. h. einmündig bis zur Landtagswahl 1925, gesichert bleiben. Bei der Stellung des Zentrums in Baden und angehebt der trotz des geringfügigen Stimmenverlustes starken Vertrauensbindung seiner Wähler bei der Reichstagswahl wäre der Verzicht auf einen Sitz im Kabinett ohne diese Gegenleistung, die in keinem Verhältnis zu dem Verzicht steht und nur eine Verlängerung des gegenwärtigen Verhältnisses (das Zentrum stellt in diesem Jahr den Staatspräsidenten) bedeuten würde, der Wählerchaft gegenüber nicht zu verantworten. Davon abgesehen, könnte man sich bei dieser Gelegenheit auch in Baden endlich zu der durch und durch demokratischen Auffassung durchringen, daß einer Partei von dem beträchtlichen Uebergewicht des Zentrums in Baden (dem veralteten Mandatszahl gegenüber der zweitstärksten Fraktion der Sozialdem.) auch das Recht der Repräsentation der Regierung durch den Staatspräsidenten zukommt. Der Turnus, in welchem alljährlich das Amt des Staatspräsidenten unter den Koalitionsparteien wechselt, ist nicht zuletzt im Hinblick auf das mit dem Kabinettsverzicht verbundene Recht des Stimmenscheids, eine Vertretung demokratischer Grundidee, ganz zu schweigen davon, daß sachlich insofern alles gegen diesen Turnus spricht, als irgend welche großzügigere Aufgabe auch nach der repräsentativ-formalen Seite bei einjähriger Amtsdauer der Präsidenschaft überhaupt unausführbar sind.

Wir glauben nicht, daß gegen die hier gemachten Vorschläge sachliche Einwände erhoben werden könnten. Aber auch parteipolitisch betrachtet, enthalten sie nichts, was man nicht vom Standpunkt eines gerechten Ausgleichs unter den Koalitionsparteien vertreten werden könnte. Wer allerdings von Formen nicht loskommt und Schlagworte an die Stelle von Sachen setzt, der wird auch an einer solchen Lösung der in Baden, und wahrscheinlich auch anderswo zur Erörterung stehenden Frage, wieder manches auszuheben haben.

#### Das Schicksal der Paraguay-Siedlung „Neu Karlsruhe“.

Wir hatten in unserer Zeitung in der letzten Zeit gestützt auf zuverlässige amtliche Informationen immer und immer wieder vor Massenauswanderungen nach Südamerika, insbesondere nach Paraguay, aufs eindringlichste gewarnt. Leider sind diese Warnungen nicht genügend beachtet worden. Ende Februar hatte eine Gruppe von Auswanderern, die sich dem mit großer Propaganda injizierten Auswanderungsunternehmen „Neu Karlsruhe“ angeschlossen hatte, von Pforzheim und Karlsruhe die Ausreise nach Südamerika angetreten. Den Auswanderern waren von den Leitern der Siedlungsgesellschaft die größten Versprechungen gemacht worden. Alles sollte aufs beste vorbereitet sein; von dem angeblich zugewiesenen Stück Land waren sogar schon Bezeichnungen vorhanden, auf denen Anlage und Anbauarbeit dargestellt waren. Als die erwähnte erste Auswanderergruppe in Buenos Aires ankam, mußte sie aber die hier immer vorausgesetzte, bittere Enttäuschung erleben. Wie der Verein zum Schutz germanischer Auswanderer in Buenos Aires dem deutschen Auslandsinstitut mitteilte, haben die Auswanderer auf dringendes Anraten ortsanjähriger landwirtschaftlicher Sachverständiger den Anliegensplan für Paraguay aufgegeben, da es an günstigem Siedlungsland fehlte und auch noch keine sonstigen Vorbereitungen getroffen waren. Die Abreise einer bereits auf den Weg gebrachten weiteren größeren Auswanderergruppe von 300 Personen hat sich leider nicht verhindern lassen, was die Mitglieder der vorbereitenden Kommission gegenüber der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires sehr bedauerten, nachdem sie sich von der Lage an Ort und Stelle persönlich überzeugt hatten. Sie gaben an, zu der überflürzten Auswanderung lediglich durch irreführende Mitteilungen verleitet worden zu sein. Die

Beren; was er bedeutet, haben wir nachgehends erfahren ...

In diesem Jahre 1791 sind die Assignaten oder das Papiergeld aufkommen von 10 Sous, 20, 30, 40, 50 Sous, von 5 Franken, 10, 20, 30, 40, 50, 100, 200, 300, 400, 500, 1000 Franken und ist ein schwarzes Gezeig gekommen, daß man sie nehmen muß bei Reiseschiffen und kein Unterschied machen zwischen Silber und Gold. Es hat manchem den Kopf gekostet, so das Lumpengebiet wollen nehmen.

In diesem Jahre 1797 ist der große Vieh-Fehler (Krankheit) gewesen, sie haben die große Gall und das „manifahl“ verbreitet, es ist wenig Vieh und uns übrig geblieben. Ich habe eine Kuh verkauft und eine habe ich davongebracht und zwei große Ochsen hab ich an ein Koff verkauft. Es ist viel mehr Vieh aus Fruch verkauft worden mit Schaden, als es gefehlt hat ...

Auch die Maul- und Klauenseuche erwähnt der Chronik: 1810 soll der Nord regieren. In diesem Jahr hat man Vieh zu schaffen bekommen mit dem Windvieh. Er hat mir in einem Tag 2 Ochsen und 3 Weide angegriffen. Sie haben Tarrige (eitrige) Wäuler bekommen und ganz voll Watern, die auch ein Teil Geschwür an den Hals und an den Füß. Da hab ich müssen „brauchen“, wie ich borne in den Viehrezepter beschrieben hab, und alle glücklich davongebracht.

### Bücherchau.

Alle hier besprochenen Bücher können durch die Sertimentsabteilung der Badenia, A. G. für Verlag und Drucker, Karlsruhe, Albrechts 42, bezogen werden. „Der durch den Urwald von Kamerun“ heißt ein in Stofflicher wie stilistischer Hinsicht gleich angelegendes Buch von dem bekannten Journalisten Dr. Georg Scherer (erzählend andere als ein politisches Buch, wie man trotz des Titels in Anlehnung des bekannten rechtsgerichteten Politikers vermuten könnte. Vielmehr erweist sich der Ver-

Auswanderer haben sich nun entschlossen, in Argentinien zu bleiben. Aber für eine Ansiedlung in diesen Lande sind natürlich noch nicht die ersten Vorbereitungen getroffen. Inzwischen werden die Auswanderer wohl genötigt sein, um ihr Leben zu fristen, das Geld, das sie aus dem Erlös ihres Hab und Gut in der Heimat gewonnen hatten, in der sehr teureren argentinischen Hauptstadt auszugeben, und vielleicht zum größten Teil aufzubringen, sobald ihnen später das unbedingt notwendige Betriebskapital fehlt. Das Schicksal dieses Auswanderungsunternehmens „Neu Karlsruhe“ ist wieder eine sehr ernste Warnung für alle Auswanderungslustigen, derartigen Unternehmungen, auch wenn sie mit weitgehenden Versprechungen, auch wenn sie mit weitgehenden Propaganda betreiben, mit der größten Vorsicht zu begegnen. Für Massenauswanderungen nach Südamerika sind die dortigen Verhältnisse, nach Ansicht aller Sachverständigen zurzeit die denkbar ungünstigsten. Es kann daher nur noch einmal dringend vor solchen Auswanderungen gewarnt werden.

### Kommunisten und Völkische.

In einer der letzten Nummern des Völkischen Kuriers (München) heißt es:

Unser Kampfbund ist und bleibt die Mittelmaßigkeit und die Charakterlosigkeit, d. h. die sog. „deutsche“ Demokratie. Die Kommunisten fürchten vor nicht. Die werden wir über kurz oder lang doch in unser Lager herüberziehen; insofern sind sie uns wünschenswert, weil sie auch eine Partei der Stümer und Dränger sind.

Wenn man an das Gebaren der Kommunisten im neuen Reichstag und an die von einem bayerischen völkischen Führer empfohlene Bulddelhaftigkeit denkt, dann bekommt man ebenfalls den Eindruck, daß die beiden Parteien einander „menschenverwandt“ sind. Uns scheint auch, daß die Völkischen schon manche Kommunisten in ihr Lager hinübergeworfen haben. Es ist damit so: Die Kommunisten betätigen ihre ganze parlamentarische Tätigkeit auf Kritik und Madan; damit ist natürlich niemand, am allerwenigsten den von den Kommunisten vertretenen Kreisen gefolien. Das merken schließlich auch kommunistische Wähler und wenden sich von Zeit zu Zeit anderen Parteien zu, um es dort zu versuchen. Weil sie aber die große Trommel schon einmal gewohnt sind, verfallen sie nicht selten auf die Völkischen, die auch immer die große Trommel schlagen. Die Weisendwandtschaft der beiden Parteien zeigt sich auch darin, daß die Völkischen, auch Nationalsozialisten genannt, sich im Reichstag und in anderen Parlamenten schon gegen die Annahme gewendet haben, als bildeten sie einen auferkten rechten Flügel. Bei den Völkischen befinden sich heute vielfach auch jene Elemente, die man nach der Revolution 1918 Nationalkommunisten nannte. Die Völkischen haben in dieser Beziehung Entwicklungsmöglichkeiten, deren Auswirkung man geduldig abwarten muß. Sie kennen sich einstmals selber noch nicht.

### Kirchliche Nachrichten.

Wienheim. Sonntag, den 1. Juni wird in einer für den musikalischen Aufführung H. Fr. Woerz, „Missa“ u. St. Sebastian“ op. 49 für gemischten Chor, Orak und Bläser (2 Trompeten, 2 Hörner und 2 Fagotten) durch den Gächlerverein (Dirigent Alph. Reichenberg) zur Aufführung gelangen. Die Komposition ist in literarischer wie künstlerischer Hinsicht höchst bemerkenswert. Das stilistische Merkmal dieser, ganz auf feierlicher, glanzvoller Wirkung gerichteten Messe ist die knappe, prägnante Form, die die idyllischen Gesänge in unmittelbarer, aber lockerer Gegenüberstellung bringt. Die Tonprache ist moderner Art, von unbedingter Wahrheit des Ausdrucks und im höchsten Sinne frisch und neu. Den Einführungsbeitrag wird H. S. Stadtpfarrer Häufler von Labenburg halten. Bei der nachfolgenden Andacht wird ein Graduale „Tretet näher, hier weilet Gott der Herr!“ sowie ein „Lantum ergo“ von Weidner und das germanische „Salve Regina“ gefungen werden. In der Orgel wird der Komponist walten und für das Blasorchester sind Mitglieder des Mannheimer Nationaltheaterorchesters gemonnen.

Neuron (Hohenloher). In unserer Abtei finden heuer folgende Exerzientenurfe statt: für Priester: 1. Kurs vom 22. bis 26. September, 2. Kurs vom 29. September bis 3. Oktober, 3. Kurs vom 6. bis 10. Oktober; für Gymnasialisten und Realisten 1. Kurs vom 2. bis 6. August, 2. Kurs vom 25. bis 29. August. Anmeldungen wollen rechtzeitig an die „Exerzientenleitung“ gerichtet werden. Jeder Wittikler erhält eine Zulage beim Abzuge. Für Wohnung und Verpflegung (im Kloster) werden nur die Selbstkosten berechnet.

„In Dur und Moll“ betitelt sich ein anderes Erinnerungsbuch von Heinrich Gräff (Verlag Breitkopf u. Co., Leipzig), aber es führt in die gepflegten Begriffe höchster Kultur und formvollendeter Tradition. Gräff ist ein Musiker von Gottes Gnade und seine vergleichliche Kunst des Cello-Spielens hat ihn mit den bedeutendsten Männern der letzten 50 Jahre persönlich bekannt gemacht, wovon nun dieses Klavierbuch in geistig angelegender und gemütvollerer Weise erzählt. Es entzieht sich auch eine Art Gesellschafts- und Kulturgeschichte der letzten 50 Jahre und im besonderen steht das gesellschaftliche und künstlerische Leben Berlins im Mittelpunkt. Aus all den Schilderungen und aus einem feltener Mensch von Geist, Gemüt und Humor „Johann Birse“ entgegen, das so recht eigentlich dem Boden der festgefügtigen damaligen Gesellschaft geblieben konnte. Daß Gerhard Hauptmann das Werkwort schrieb und Max Webermann ein Bild des Verfassers entwarf, beweist schon oberflächlich, welche Persönlichkeit, welches Menschen- und Künstlerium in Heinrich Gräff harmonisch gebunden war.

Es gibt Men... Anstun des... in Wort... nome Bernunft... unmisswändig... glauben. Diese... ihres tatsächl... gelagerten Fälle... Forderungen de... Betonen auf... werden. Würde... würden sie die... lagern, es föm... werden, den Gl... Religion zu erp... groß, wir neh... im öffentlichen... uns vorstellen... im Glauben a... nie in den w... die Jünger... Bande, um die... Frage zu stellen... Wenden des... tätigkeit im Gl... groß machte; u... Denken und So... wenn selbst G... mehrheit so sein... in religiöse No... und Betrachtung... vom Schimmer... aber auch kein... halten wir die

Man schreibt... In der Begrü... 1. Juni 1924 ist... die Bezüge der... kommen nähern... können Beamten... dieser Behauptung... den Gehaltsfähigen... bad. Beamtengelei... Sätze in Frage... Gruppe 1 im... im Endgehalt me... Gruppe 2 im... im Endgehalt me... Gruppe 3 im... im Endgehalt me... Gruppe 4 im... im Endgehalt me... Gruppe 5 im... im Endgehalt me... Gruppe 6 im... im Endgehalt me... Gruppe 7 im... im Endgehalt me... Gruppe 8 im... im Endgehalt me... Gruppe 9 im... im Endgehalt me... Gruppe 10 im... im Endgehalt me... Gruppe 11 im... im Endgehalt me... Gruppe 12 im... im Endgehalt me... Gruppe 13 im... im Endgehalt me... Gruppe 14 im... im Endgehalt me... Gruppe 15 im... im Endgehalt me... Gruppe 16 im... im Endgehalt me... Gruppe 17 im... im Endgehalt me... Gruppe 18 im... im Endgehalt me... Gruppe 19 im... im Endgehalt me... Gruppe 20 im... im Endgehalt me... Gruppe 21 im... im Endgehalt me... Gruppe 22 im... im Endgehalt me... Gruppe 23 im... im Endgehalt me... Gruppe 24 im... im Endgehalt me... Gruppe 25 im... im Endgehalt me... Gruppe 26 im... im Endgehalt me... Gruppe 27 im... im Endgehalt me... Gruppe 28 im... im Endgehalt me... Gruppe 29 im... im Endgehalt me... Gruppe 30 im... im Endgehalt me... Gruppe 31 im... im Endgehalt me... Gruppe 32 im... im Endgehalt me... Gruppe 33 im... im Endgehalt me... Gruppe 34 im... im Endgehalt me... Gruppe 35 im... im Endgehalt me... Gruppe 36 im... im Endgehalt me... Gruppe 37 im... im Endgehalt me... Gruppe 38 im... im Endgehalt me... Gruppe 39 im... im Endgehalt me... Gruppe 40 im... im Endgehalt me... Gruppe 41 im... im Endgehalt me... Gruppe 42 im... im Endgehalt me... Gruppe 43 im... im Endgehalt me... Gruppe 44 im... im Endgehalt me... Gruppe 45 im... im Endgehalt me... Gruppe 46 im... im Endgehalt me... Gruppe 47 im... im Endgehalt me... Gruppe 48 im... im Endgehalt me... Gruppe 49 im... im Endgehalt me... Gruppe 50 im... im Endgehalt me... Gruppe 51 im... im Endgehalt me... Gruppe 52 im... im Endgehalt me... Gruppe 53 im... im Endgehalt me... Gruppe 54 im... im Endgehalt me... Gruppe 55 im... im Endgehalt me... Gruppe 56 im... im Endgehalt me... Gruppe 57 im... im Endgehalt me... Gruppe 58 im... im Endgehalt me... Gruppe 59 im... im Endgehalt me... Gruppe 60 im... im Endgehalt me... Gruppe 61 im... im Endgehalt me... Gruppe 62 im... im Endgehalt me... Gruppe 63 im... im Endgehalt me... Gruppe 64 im... im Endgehalt me... Gruppe 65 im... im Endgehalt me... Gruppe 66 im... im Endgehalt me... Gruppe 67 im... im Endgehalt me... Gruppe 68 im... im Endgehalt me... Gruppe 69 im... im Endgehalt me... Gruppe 70 im... im Endgehalt me... Gruppe 71 im... im Endgehalt me... Gruppe 72 im... im Endgehalt me... Gruppe 73 im... im Endgehalt me... Gruppe 74 im... im Endgehalt me... Gruppe 75 im... im Endgehalt me... Gruppe 76 im... im Endgehalt me... Gruppe 77 im... im Endgehalt me... Gruppe 78 im... im Endgehalt me... Gruppe 79 im... im Endgehalt me... Gruppe 80 im... im Endgehalt me... Gruppe 81 im... im Endgehalt me... Gruppe 82 im... im Endgehalt me... Gruppe 83 im... im Endgehalt me... Gruppe 84 im... im Endgehalt me... Gruppe 85 im... im Endgehalt me... Gruppe 86 im... im Endgehalt me... Gruppe 87 im... im Endgehalt me... Gruppe 88 im... im Endgehalt me... Gruppe 89 im... im Endgehalt me... Gruppe 90 im... im Endgehalt me... Gruppe 91 im... im Endgehalt me... Gruppe 92 im... im Endgehalt me... Gruppe 93 im... im Endgehalt me... Gruppe 94 im... im Endgehalt me... Gruppe 95 im... im Endgehalt me... Gruppe 96 im... im Endgehalt me... Gruppe 97 im... im Endgehalt me... Gruppe 98 im... im Endgehalt me... Gruppe 99 im... im Endgehalt me... Gruppe 100 im... im Endgehalt me...

Der Deutsche... Die Spitzenor... Montag, den 26... Wägung der U... die Unterhändl... werden, um das... gründung der... Epithenorganisati... Gruppe III der... führung zu bezie... in einem Monat... diese Aufg auf 4... zulagen abgekau... weiter ausgeführt... lichen Lage und... die Beamtenföhr... hängigkeit und... die Organisations... Grundgedächter... in ihrem Anschau... Aufstellung von... Bestimmungsgren... für die untersten... 17 Prozent zusätz... solchen Regelung... Gegen den Abbau... betreffen müssen... gegenwertigen Be... erachtet. Auch d... schen die Vorlag... maßigen Erhöhung... regel für verpfl... wagen zu wagen

Zente... Die dem Orts... rufe angehörl... lude, die für je... wenn noch nicht... Parteiführer, ... Völkisch 25 578

Es gibt Men... Anstun des... in Wort... nome Bernunft... unmisswändig... glauben. Diese... ihres tatsächl... gelagerten Fälle... Forderungen de... Betonen auf... werden. Würde... würden sie die... lagern, es föm... werden, den Gl... Religion zu erp... groß, wir neh... im öffentlichen... uns vorstellen... im Glauben a... nie in den w... die Jünger... Bande, um die... Frage zu stellen... Wenden des... tätigkeit im Gl... groß machte; u... Denken und So... wenn selbst G... mehrheit so sein... in religiöse No... und Betrachtung... vom Schimmer... aber auch kein... halten wir die



Beamtensfragen.

Der Wahrheit die Ehre.

Man schreibt uns:

Zur Begründung zur neuen Gehaltsregelung ab 1. Juni 1924 ist ausgeführt, daß nach dieser Neuregelung die Bezüge der unteren Beamten sich dem Friedensstand nähern...

Gruppe 1 im Anfangsgehalt weniger 24 Proz. und im Endgehalt weniger 31 Proz. Gruppe 2 im Anfangsgehalt weniger 37 Proz. und im Endgehalt weniger 44 Proz. Gruppe 3 im Anfangsgehalt weniger 43 Proz. und im Endgehalt weniger 47 Proz. Gruppe 4 im Anfangsgehalt weniger 11 Proz. und im Endgehalt weniger 14 Proz. Gruppe 5 im Anfangsgehalt weniger 8 Proz. und im Endgehalt weniger 9 Proz. Gruppe 6 im Anfangsgehalt weniger 0,2 Proz. und im Endgehalt weniger 1 Proz. Gruppe 7 im Anfangsgehalt weniger 4 Proz. und im Endgehalt weniger 21 Proz. Gruppe 8 im Anfangsgehalt mehr 4 Proz. und im Endgehalt weniger 13 Proz. Gruppe 9 im Anfangsgehalt mehr 17 Proz. und im Endgehalt weniger 9 Proz. Gruppe 10 im Anfangsgehalt mehr 44 Proz. und im Endgehalt gleich. Gruppe 11 im Anfangsgehalt mehr 21 Proz. und im Endgehalt weniger 1 Proz. Gruppe 12 im Anfangsgehalt mehr 21 Proz. und im Endgehalt mehr 5 Proz. Gruppe 13 im Anfangsgehalt mehr 26 Proz. und im Endgehalt mehr 17 Proz.

Beispielweise erhält demnach ein Beamter der Gruppe 1 im Anfangsgehalt 24 Proz. und im Endgehalt 31 Proz. weniger wie im Jahre 1913, während ein Beamter der Gruppe 10 (Eingangsgruppe der atabonischen Beamten) 44 Proz. im Anfangsgehalt mehr bekommt wie 1913 und das höchste Gehalt gleich bleibt.

Der Deutsche Beamtenbund zur Beförderung der Beamten und zur Verbesserung der Beamtenfrage...

Neuigkeiten.

Nun wird in einer für Fr. Boeres' Afrika i. h. 1. Aufl. erschienenen... Die Neuigkeiten...

Karlsruhe.

Zentrumspartei Karlsruhe.

Die dem Ortsauschuss der Zentrumspartei Karlsruhe angeführten Vereine werden dringend ersucht, die für jedes Mitglied 50 Pfennig betragende Wahlumlage...

Christi Himmelfahrt.

Es gibt Menschen, die mit vollen Backen vom Ansturm des Dogmenlaubes sprechen, die wenigstens in Wort und Schrift ihr Leben auf die autonome Vernunft gründen...

heute sinnfällig, was wir im Glaubensbekenntnis beten: Aufgeföhren in den Himmel!

Die Maimiete.

Die gesetzliche Miete ist vom Arbeitsministerium mit Wirkung vom 1. Mai ab von 35 Prozent auf 40 Prozent der Friedensmiete festgesetzt worden.

Zum 75. Geburtstag von Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. W. Gross. Am 23. Mai feierte Herr Geh. Ob.-Reg.-Rat Dr. W. Gross in körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit seinen 75. Geburtstag...

Ein Schwarzwaldhütte demoliert. Ein Fall trauriger Zerstückung und Verfallensgeschichte für die Bestrebungen der Wandervereine ist aus dem Kinzigtal zu berichten. Dort ist die durch den Schwarzwaldverein auf dem Farnetopf am Höhenweg Porphyr-Basel gelegene Schutzhütte in ihrer Innenausstattung ein Opfer von Unbuh und geworden...

„Eintracht“ und St. Maria Karlsruhe. Die kathol. Hotel- und Gastwirtschaften, hier gesammelt in diesen beiden Vereinen hielten am Donnerstagabend im „Annabau“ eine Maifeier ab. Der Besuch war ein sehr guter auch von der Prinzpalast und von Gästen...

Generalversammlung des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe e. V. m. b. H. Am Samstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, fand im Restaurant Friedrichshof (Gartenstraße) die ordentliche Generalversammlung des Mieter- und Bauvereins statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief in ruhiger Weise...

Zentrumspartei Karlsruhe.

Dienstag, 3. Juni, abends 7/9 Uhr, im Landtag Ortsauschussitzung mit politischer Information und Rückblick auf die Wahlen. Es wird um vollständiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

genommen. Nach Punkt 2 der Tagesordnung erfolgte einstimmige Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates. Der dritte Punkt der Tagesordnung war für die Generalversammlung von größtem Interesse...

Jugendunion. Die evangelische Landeskirche veranstaltet am Sonntag den 22. Juni einen Jugendsonntag, an dem alle evangelischen Jugendorganisationen teilnehmen werden.

Der Kölner Männergesangsverein, der in Offenburg und Freiburg aufs herzlichste empfangen worden war, trifft am heutigen Freitag, abends gegen halb 7 Uhr, im hiesigen Saalbahnhof ein.

Das Konzert des Kölner Männergesangsvereins am nächsten Freitag im großen Saale der Festhalle verspricht nicht nur die Bekanntheit mit einem erstklassigen Programm...

Todesfall. Der bisherige Wahlkreis- und Ortsgruppen-Vorsitzende der Deutschen Nationalen Volkspartei in Karlsruhe, Prof. Schmidt, ist plötzlich gestorben.

Bei Postpaketen nach der Schweiz muß in den Zollinhaltsserklärungen das Rohgewicht der Sendung und das Nettogewicht jeder Warengattung, je bis wenigstens auf 100 Gramm genau angegeben werden...

Unfall. Am Mittwochabend kurz nach 6 Uhr glitt ein verheirateter Maurer von hier beim Reparieren eines Daches in der Oststadt, aus dem Dache aus und fiel auf die Straße, wo er bewusstlos liegen blieb.

gen blieb. Es wurde, nachdem ihn der herbeigerufene Arzt einen Verband angelegt und er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, nach seiner Wohnung verbracht.

Gemeindepolitik.

Bei der Tagung des Verbandes badischer Gemeinden in Mingsheim am Sonntag nahm nicht, wie es in unserem einer Korrespondenz entnommenen Bericht heißt, Abg. Schneider-Mannheim teil...

Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Mühlburg, badischer Meister 1923-24. Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft von Baden. D. S. K. Konstant-Petershausen — D. S. K. Mühlburg 0:1 (0:1) Ecken 1-8.

Auf dem alten Sportplatz des Freiburger Fußballklubs an der Schwarzpflanzstraße trafen sich obige Mannschaften am letzten Sonntag zum Entscheidungsspiel. Beide Mannschaften in härtester Aufstellung...

Der Kölner Männergesangsverein, der in Offenburg und Freiburg aufs herzlichste empfangen worden war, trifft am heutigen Freitag, abends gegen halb 7 Uhr, im hiesigen Saalbahnhof ein.

Das Konzert des Kölner Männergesangsvereins am nächsten Freitag im großen Saale der Festhalle verspricht nicht nur die Bekanntheit mit einem erstklassigen Programm...

Geschäftliche Mitteilungen.

In einem gut geführten Haushalte wird die Hausfrau nur bedingte Abhilfe finden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Hausfrau dann am besten hauswirtschaftlich...

Wahlkreis gegen Husten.

Wahlkreis gegen Husten. Ein großes Hochdruckgebiet lagert heute über der Ostsee und Nordostdeutschland; es hat außer in Süddeutschland und unter dem Einfluß eines jüdischen Tiefdruckgebietes noch eine meist geschlossene niedere Wolkendecke vorhanden...

Rhein-Wasserstände am 28. Mai.

Schifferinsel 3,40, Rehl 1,30, Maxau 6,31, Mannheim 5,69 Meter.

Karlsruher Ständebuch-Anzüge.

Todesfälle. 27. Mai: Albert Herr, Postfach 123, 21. Jahre. — 28. Mai: Hermann Dittler, Eisenbahnarbeiter a. D., 70 Jahre.

Gottebsdienst-Ordnung.

Durlach. Donnerstag: Gottesdienst wie am Sonntag; 10 Uhr; 11 Uhr; 2 Uhr; feierliche Vesper; 7 Uhr; Maianfang mit Segen; Wallfahrt nach Moosbrunn; Abfahrt Karlsruhe, Abfahrt 9,14 Uhr. Fahrkarte bis Spielberg. Gröningen. Donnerstag: 9 Uhr: Amt u. Hochamt.



**Todes-Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin und unsere gute Mutter  
**Frau Anna Achstetter**  
im Alter von 44 Jahren schnell und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Karlsruhe, den 27. Mai 1924.  
Kriegsstrasse 266  
In tiefer Trauer:  
**Joh. Achstetter** nebst Kindern.  
Beerdigung: Freitag, 30. Mai 1924, nachmittags 2 Uhr.

**Statt Karten.**  
[Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Emilie Hauser**  
ist heute nachmittag nach kurzem Leiden, im Alter von 82 Jahren, wohl vorbereitet sanft entschlafen.  
Wir bitten um stille Teilnahme.  
Karlsruhe, den 28. Mai 1924.  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Joh. Gg. Hauser**  
**Familie Ernst Schöpfliin.**  
Trauerhaus: Schützenstrasse 8a.  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Mai 1924, nachmittags 5 Uhr statt.

Kein Laden! Keine Spesen!  
**10% Rabatt**  
trotz der billigen Preise!  
Bettbarchent, 80 cm breit Mtr. 2.80 2.50 2.00  
Bettbarchent, 130 cm breit Mtr. 4.20 3.60 3.00  
Bettuchstoffe, 150 cm breit Mtr. 2.60 2.40 1.90  
Halbleinen für Kissens . . . Mtr. 2.60 2.40 1.80  
Halbleinen für Betttücher . Mtr. 4.20 3.40 2.90  
Damast, 130 cm breit . . . Mtr. 3.50 2.90 2.40  
Handtuchstoffe grau u. weiss Mtr. 1.15 0.90 0.60  
Waschstoffe f. Blusen u. Kleider Mtr. 1.50 1.00 0.80  
Rockstreifen, ca. 100 cm breit Mtr. 3.90 3.60 2.90  
Homespun, 140 cm breit Mtr. 9.50 6.50 4.80  
Anzugstoffe, prima Qualität Mtr. 13.50 11.50 9.50  
Anzugstoffe, Gabard. und Kammeern Mtr. 19.50 17.50 13.50  
Popeline in allen Farben Mtr. 4.90 4.60 4.30  
Matratzenrolle, prima Qual. Mtr. 4.80 4.20 3.20  
**Ernst Junge** Kaisersstr. 79  
Etagen-Geschäft 2 Treppen.

**Gesangverein Silberbund.**  
Aus Anlass des 16. Stiftungsfestes, verbunden mit der Weihe der Vereinsfahne, Samstag, den 31. Mai 1924, abends halb 8 Uhr, im Saale der „Eintracht“:  
**Konzert**  
unter Mitwirkung von Kammeränger Rudolf Balve, Tenor, und 1. Konzertmeister Ottomar Voigt, Violine, vom Bad. Landestheater, Dr. Rudolf Bellardi, Klavier, u. dem Männerchor des Vereins Musikalische Leitung: Chorleiter Friedrich Füller.  
Sonntag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des städt. Konzerthauses:  
**Festakt**  
Karten zum Konzert zu 1.50 Mk. u. 1 Mk. einschl. Steuer bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, und an der Abendkasse.

**Haus- und Küchenmädchen**  
nicht  
Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
Ver. Linienführung und Sommerfahrplan der Straßenbahn.  
Mit Wirkung vom Donnerstag, den 29. Mai wird die Linie 2 wieder wie früher vom Schlachthof über Marktplatz-Ettlingerstr. Hauptbahnhof-Karlsruh. und Hauptpost nach Mühlburg geleitet. Vom gleichen Tage verkehrt die Linie 5 über den Hauptbahnhof hinaus - in 10 Minutenfolge - über Karlsruh. und Mühlburg zum Kühlen Krug. Die Früh- und Spätwagen verkehren ab 29. Mai wie folgt:

**Frühwagen.**  
Zum Hauptbahnhof:  
Schlachthof ab 4.30 5.30 5.42 5.54 - 6.01 6.11 - 6.21 6.31 6.41 6.51 7.01 7.11  
Marktplatz " 4.35 5.35 5.47 5.59 - 6.06 6.16 - 6.26 6.36 6.46 6.56 7.06 7.16  
Hauptpost " 4.40 5.40 5.52 6.04 - 6.11 6.21 - 6.31 6.41 6.51 7.01 7.11  
Kühl. Krug ab 4.45 5.45 5.57 6.09 - 6.16 6.26 - 6.36 6.46 6.56 7.06 7.16  
Mühlburg " 4.50 5.50 6.02 6.14 - 6.21 6.31 - 6.41 6.51 7.01 7.11  
Städt. " 4.55 5.55 6.07 6.19 - 6.26 6.36 - 6.46 6.56 7.06 7.16

**Spätwagen:**  
ab Hauptbahnhof:  
Durlach ab 10.11 11.11 11.21 11.31 11.41 11.51  
Mühlburg " 10.16 11.16 11.26 11.36 11.46 11.56  
Hauptpost " 10.21 11.21 11.31 11.41 11.51 12.01  
Schlachthof " 10.26 11.26 11.36 11.46 11.56 12.06  
Hauptpost " 10.31 11.31 11.41 11.51 12.01 12.11  
Mühlburg " 10.36 11.36 11.46 11.56 12.06 12.16  
Schlachthof " 10.41 11.41 11.51 12.01 12.11 12.21  
Hauptpost " 10.46 11.46 11.56 12.06 12.16 12.26  
Mühlburg " 10.51 11.51 12.01 12.11 12.21 12.31  
Schlachthof " 10.56 11.56 12.06 12.16 12.26 12.36  
Hauptpost " 11.01 12.01 12.11 12.21 12.31 12.41  
Mühlburg " 11.06 12.06 12.16 12.26 12.36 12.46  
Schlachthof " 11.11 12.11 12.21 12.31 12.41 12.51  
Hauptpost " 11.16 12.16 12.26 12.36 12.46 12.56  
Mühlburg " 11.21 12.21 12.31 12.41 12.51 13.01  
Schlachthof " 11.26 12.26 12.36 12.46 12.56 13.06  
Hauptpost " 11.31 12.31 12.41 12.51 13.01 13.11  
Mühlburg " 11.36 12.36 12.46 12.56 13.06 13.16  
Schlachthof " 11.41 12.41 12.51 13.01 13.11 13.21  
Hauptpost " 11.46 12.46 12.56 13.06 13.16 13.26  
Mühlburg " 11.51 12.51 13.01 13.11 13.21 13.31  
Schlachthof " 11.56 12.56 13.06 13.16 13.26 13.36  
Hauptpost " 12.01 13.01 13.11 13.21 13.31 13.41  
Mühlburg " 12.06 13.06 13.16 13.26 13.36 13.46  
Schlachthof " 12.11 13.11 13.21 13.31 13.41 13.51  
Hauptpost " 12.16 13.16 13.26 13.36 13.46 13.56  
Mühlburg " 12.21 13.21 13.31 13.41 13.51 14.01  
Schlachthof " 12.26 13.26 13.36 13.46 13.56 14.06  
Hauptpost " 12.31 13.31 13.41 13.51 14.01 14.11  
Mühlburg " 12.36 13.36 13.46 13.56 14.06 14.16  
Schlachthof " 12.41 13.41 13.51 14.01 14.11 14.21  
Hauptpost " 12.46 13.46 13.56 14.06 14.16 14.26  
Mühlburg " 12.51 13.51 14.01 14.11 14.21 14.31  
Schlachthof " 12.56 13.56 14.06 14.16 14.26 14.36  
Hauptpost " 13.01 14.01 14.11 14.21 14.31 14.41  
Mühlburg " 13.06 14.06 14.16 14.26 14.36 14.46  
Schlachthof " 13.11 14.11 14.21 14.31 14.41 14.51  
Hauptpost " 13.16 14.16 14.26 14.36 14.46 14.56  
Mühlburg " 13.21 14.21 14.31 14.41 14.51 15.01  
Schlachthof " 13.26 14.26 14.36 14.46 14.56 15.06  
Hauptpost " 13.31 14.31 14.41 14.51 15.01 15.11  
Mühlburg " 13.36 14.36 14.46 14.56 15.06 15.16  
Schlachthof " 13.41 14.41 14.51 15.01 15.11 15.21  
Hauptpost " 13.46 14.46 14.56 15.06 15.16 15.26  
Mühlburg " 13.51 14.51 15.01 15.11 15.21 15.31  
Schlachthof " 13.56 14.56 15.06 15.16 15.26 15.36  
Hauptpost " 14.01 15.01 15.11 15.21 15.31 15.41  
Mühlburg " 14.06 15.06 15.16 15.26 15.36 15.46  
Schlachthof " 14.11 15.11 15.21 15.31 15.41 15.51  
Hauptpost " 14.16 15.16 15.26 15.36 15.46 15.56  
Mühlburg " 14.21 15.21 15.31 15.41 15.51 16.01  
Schlachthof " 14.26 15.26 15.36 15.46 15.56 16.06  
Hauptpost " 14.31 15.31 15.41 15.51 16.01 16.11  
Mühlburg " 14.36 15.36 15.46 15.56 16.06 16.16  
Schlachthof " 14.41 15.41 15.51 16.01 16.11 16.21  
Hauptpost " 14.46 15.46 15.56 16.06 16.16 16.26  
Mühlburg " 14.51 15.51 16.01 16.11 16.21 16.31  
Schlachthof " 14.56 15.56 16.06 16.16 16.26 16.36  
Hauptpost " 15.01 16.01 16.11 16.21 16.31 16.41  
Mühlburg " 15.06 16.06 16.16 16.26 16.36 16.46  
Schlachthof " 15.11 16.11 16.21 16.31 16.41 16.51  
Hauptpost " 15.16 16.16 16.26 16.36 16.46 16.56  
Mühlburg " 15.21 16.21 16.31 16.41 16.51 17.01  
Schlachthof " 15.26 16.26 16.36 16.46 16.56 17.06  
Hauptpost " 15.31 16.31 16.41 16.51 17.01 17.11  
Mühlburg " 15.36 16.36 16.46 16.56 17.06 17.16  
Schlachthof " 15.41 16.41 16.51 17.01 17.11 17.21  
Hauptpost " 15.46 16.46 16.56 17.06 17.16 17.26  
Mühlburg " 15.51 16.51 17.01 17.11 17.21 17.31  
Schlachthof " 15.56 16.56 17.06 17.16 17.26 17.36  
Hauptpost " 16.01 17.01 17.11 17.21 17.31 17.41  
Mühlburg " 16.06 17.06 17.16 17.26 17.36 17.46  
Schlachthof " 16.11 17.11 17.21 17.31 17.41 17.51  
Hauptpost " 16.16 17.16 17.26 17.36 17.46 17.56  
Mühlburg " 16.21 17.21 17.31 17.41 17.51 18.01  
Schlachthof " 16.26 17.26 17.36 17.46 17.56 18.06  
Hauptpost " 16.31 17.31 17.41 17.51 18.01 18.11  
Mühlburg " 16.36 17.36 17.46 17.56 18.06 18.16  
Schlachthof " 16.41 17.41 17.51 18.01 18.11 18.21  
Hauptpost " 16.46 17.46 17.56 18.06 18.16 18.26  
Mühlburg " 16.51 17.51 18.01 18.11 18.21 18.31  
Schlachthof " 16.56 17.56 18.06 18.16 18.26 18.36  
Hauptpost " 17.01 18.01 18.11 18.21 18.31 18.41  
Mühlburg " 17.06 18.06 18.16 18.26 18.36 18.46  
Schlachthof " 17.11 18.11 18.21 18.31 18.41 18.51  
Hauptpost " 17.16 18.16 18.26 18.36 18.46 18.56  
Mühlburg " 17.21 18.21 18.31 18.41 18.51 19.01  
Schlachthof " 17.26 18.26 18.36 18.46 18.56 19.06  
Hauptpost " 17.31 18.31 18.41 18.51 19.01 19.11  
Mühlburg " 17.36 18.36 18.46 18.56 19.06 19.16  
Schlachthof " 17.41 18.41 18.51 19.01 19.11 19.21  
Hauptpost " 17.46 18.46 18.56 19.06 19.16 19.26  
Mühlburg " 17.51 18.51 19.01 19.11 19.21 19.31  
Schlachthof " 17.56 18.56 19.06 19.16 19.26 19.36  
Hauptpost " 18.01 19.01 19.11 19.21 19.31 19.41  
Mühlburg " 18.06 19.06 19.16 19.26 19.36 19.46  
Schlachthof " 18.11 19.11 19.21 19.31 19.41 19.51  
Hauptpost " 18.16 19.16 19.26 19.36 19.46 19.56  
Mühlburg " 18.21 19.21 19.31 19.41 19.51 20.01  
Schlachthof " 18.26 19.26 19.36 19.46 19.56 20.06  
Hauptpost " 18.31 19.31 19.41 19.51 20.01 20.11  
Mühlburg " 18.36 19.36 19.46 19.56 20.06 20.16  
Schlachthof " 18.41 19.41 19.51 20.01 20.11 20.21  
Hauptpost " 18.46 19.46 19.56 20.06 20.16 20.26  
Mühlburg " 18.51 19.51 20.01 20.11 20.21 20.31  
Schlachthof " 18.56 19.56 20.06 20.16 20.26 20.36  
Hauptpost " 19.01 20.01 20.11 20.21 20.31 20.41  
Mühlburg " 19.06 20.06 20.16 20.26 20.36 20.46  
Schlachthof " 19.11 20.11 20.21 20.31 20.41 20.51  
Hauptpost " 19.16 20.16 20.26 20.36 20.46 20.56  
Mühlburg " 19.21 20.21 20.31 20.41 20.51 21.01  
Schlachthof " 19.26 20.26 20.36 20.46 20.56 21.06  
Hauptpost " 19.31 20.31 20.41 20.51 21.01 21.11  
Mühlburg " 19.36 20.36 20.46 20.56 21.06 21.16  
Schlachthof " 19.41 20.41 20.51 21.01 21.11 21.21  
Hauptpost " 19.46 20.46 20.56 21.06 21.16 21.26  
Mühlburg " 19.51 20.51 21.01 21.11 21.21 21.31  
Schlachthof " 19.56 20.56 21.06 21.16 21.26 21.36  
Hauptpost " 20.01 21.01 21.11 21.21 21.31 21.41  
Mühlburg " 20.06 21.06 21.16 21.26 21.36 21.46  
Schlachthof " 20.11 21.11 21.21 21.31 21.41 21.51  
Hauptpost " 20.16 21.16 21.26 21.36 21.46 21.56  
Mühlburg " 20.21 21.21 21.31 21.41 21.51 22.01  
Schlachthof " 20.26 21.26 21.36 21.46 21.56 22.06  
Hauptpost " 20.31 21.31 21.41 21.51 22.01 22.11  
Mühlburg " 20.36 21.36 21.46 21.56 22.06 22.16  
Schlachthof " 20.41 21.41 21.51 22.01 22.11 22.21  
Hauptpost " 20.46 21.46 21.56 22.06 22.16 22.26  
Mühlburg " 20.51 21.51 22.01 22.11 22.21 22.31  
Schlachthof " 20.56 21.56 22.06 22.16 22.26 22.36  
Hauptpost " 21.01 22.01 22.11 22.21 22.31 22.41  
Mühlburg " 21.06 22.06 22.16 22.26 22.36 22.46  
Schlachthof " 21.11 22.11 22.21 22.31 22.41 22.51  
Hauptpost " 21.16 22.16 22.26 22.36 22.46 22.56  
Mühlburg " 21.21 22.21 22.31 22.41 22.51 23.01  
Schlachthof " 21.26 22.26 22.36 22.46 22.56 23.06  
Hauptpost " 21.31 22.31 22.41 22.51 23.01 23.11  
Mühlburg " 21.36 22.36 22.46 22.56 23.06 23.16  
Schlachthof " 21.41 22.41 22.51 23.01 23.11 23.21  
Hauptpost " 21.46 22.46 22.56 23.06 23.16 23.26  
Mühlburg " 21.51 22.51 23.01 23.11 23.21 23.31  
Schlachthof " 21.56 22.56 23.06 23.16 23.26 23.36  
Hauptpost " 22.01 23.01 23.11 23.21 23.31 23.41  
Mühlburg " 22.06 23.06 23.16 23.26 23.36 23.46  
Schlachthof " 22.11 23.11 23.21 23.31 23.41 23.51  
Hauptpost " 22.16 23.16 23.26 23.36 23.46 23.56  
Mühlburg " 22.21 23.21 23.31 23.41 23.51 24.01  
Schlachthof " 22.26 23.26 23.36 23.46 23.56 24.06  
Hauptpost " 22.31 23.31 23.41 23.51 24.01 24.11  
Mühlburg " 22.36 23.36 23.46 23.56 24.06 24.16  
Schlachthof " 22.41 23.41 23.51 24.01 24.11 24.21  
Hauptpost " 22.46 23.46 23.56 24.06 24.16 24.26  
Mühlburg " 22.51 23.51 24.01 24.11 24.21 24.31  
Schlachthof " 22.56 23.56 24.06 24.16 24.26 24.36  
Hauptpost " 23.01 24.01 24.11 24.21 24.31 24.41  
Mühlburg " 23.06 24.06 24.16 24.26 24.36 24.46  
Schlachthof " 23.11 24.11 24.21 24.31 24.41 24.51  
Hauptpost " 23.16 24.16 24.26 24.36 24.46 24.56  
Mühlburg " 23.21 24.21 24.31 24.41 24.51 25.01  
Schlachthof " 23.26 24.26 24.36 24.46 24.56 25.06  
Hauptpost " 23.31 24.31 24.41 24.51 25.01 25.11  
Mühlburg " 23.36 24.36 24.46 24.56 25.06 25.16  
Schlachthof " 23.41 24.41 24.51 25.01 25.11 25.21  
Hauptpost " 23.46 24.46 24.56 25.06 25.16 25.26  
Mühlburg " 23.51 24.51 25.01 25.11 25.21 25.31  
Schlachthof " 23.56 24.56 25.06 25.16 25.26 25.36  
Hauptpost " 24.01 25.01 25.11 25.21 25.31 25.41  
Mühlburg " 24.06 25.06 25.16 25.26 25.36 25.46  
Schlachthof " 24.11 25.11 25.21 25.31 25.41 25.51  
Hauptpost " 24.16 25.16 25.26 25.36 25.46 25.56  
Mühlburg " 24.21 25.21 25.31 25.41 25.51 26.01  
Schlachthof " 24.26 25.26 25.36 25.46 25.56 26.06  
Hauptpost " 24.31 25.31 25.41 25.51 26.01 26.11  
Mühlburg " 24.36 25.36 25.46 25.56 26.06 26.16  
Schlachthof " 24.41 25.41 25.51 26.01 26.11 26.21  
Hauptpost " 24.46 25.46 25.56 26.06 26.16 26.26  
Mühlburg " 24.51 25.51 26.01 26.11 26.21 26.31  
Schlachthof " 24.56 25.56 26.06 26.16 26.26 26.36  
Hauptpost " 25.01 26.01 26.11 26.21 26.31 26.41  
Mühlburg " 25.06 26.06 26.16 26.26 26.36 26.46  
Schlachthof " 25.11 26.11 26.21 26.31 26.41 26.51  
Hauptpost " 25.16 26.16 26.26 26.36 26.46 26.56  
Mühlburg " 25.21 26.21 26.31 26.41 26.51 27.01  
Schlachthof " 25.26 26.26 26.36 26.46 26.56 27.06  
Hauptpost " 25.31 26.31 26.41 26.51 27.01 27.11  
Mühlburg " 25.36 26.36 26.46 26.56 27.06 27.16  
Schlachthof " 25.41 26.41 26.51 27.01 27.11 27.21  
Hauptpost " 25.46 26.46 26.56 27.06 27.16 27.26  
Mühlburg " 25.51 26.51 27.01 27.11 27.21 27.31  
Schlachthof " 25.56 26.56 27.06 27.16 27.26 27.36  
Hauptpost " 26.01 27.01 27.11 27.21 27.31 27.41  
Mühlburg " 26.06 27.06 27.16 27.26 27.36 27.46  
Schlachthof " 26.11 27.11 27.21 27.31 27.41 27.51  
Hauptpost " 26.16 27.16 27.26 27.36 27.46 27.56  
Mühlburg " 26.21 27.21 27.31 27.41 27.51 28.01  
Schlachthof " 26.26 27.26 27.36 27.46 27.56 28.06  
Hauptpost " 26.31 27.31 27.41 27.51 28.01 28.11  
Mühlburg " 26.36 27.36 27.46 27.56 28.06 28.16  
Schlachthof " 26.41 27.41 27.51 28.01 28.11 28.21  
Hauptpost " 26.46 27.46 27.56 28.06 28.16 28.26  
Mühlburg " 26.51 27.51 28.01 28.11 28.21 28.31  
Schlachthof " 26.56 27.56 28.06 28.16 28.26 28.36  
Hauptpost " 27.01 28.01 28.11 28.21 28.31 28.41  
Mühlburg " 27.06 28.06 28.16 28.26 28.36 28.46  
Schlachthof " 27.11 28.11 28.21 28.31 28.41 28.51  
Hauptpost " 27.16 28.16 28.26 28.36 28.46 28.56  
Mühlburg " 27.21 28.21 28.31 28.41 28.51 29.01  
Schlachthof " 27.26 28.26 28.36 28.46 28.56 29.06  
Hauptpost " 27.31 28.31 28.41 28.51 29.01 29.11  
Mühlburg " 27.36 28.36 28.46 28.56 29.06 29.16  
Schlachthof " 27.41 28.41 28.51 29.01 29.11 29.21  
Hauptpost " 27.46 28.46 28.56 29.06 29.16 29.26  
Mühlburg " 27.51 28.51 29.01 29.11 29.21 29.31  
Schlachthof " 27.56 28.56 29.06 29.16 29.26 29.36  
Hauptpost " 28.01 29.01 29.11 29.21 29.31 29.41  
Mühlburg " 28.06 29.06 29.16 29.26 29.36 29.46  
Schlachthof " 28.11 29.11 29.21 29.31 29.41 29.51  
Hauptpost " 28.16 29.16 29.26 29.36 29.46 29.56  
Mühlburg " 28.21 29.21 29.31 29.41 29.51 30.01  
Schlachthof " 28.26 29.26 29.36 29.46 29.56 30.06  
Hauptpost " 28.31 29.31 29.41 29.51 30.01 30.11  
Mühlburg " 28.36 29.36 29.46 29.56 30.06 30.16  
Schlachthof " 28.41 29.41 29.51 30.01 30.11 30.21  
Hauptpost " 28.46 29.46 29.56 30.06 30.16 30.26  
Mühlburg " 28.51 29.51 30.01 30.11 30.21 30.31  
Schlachthof " 28.56 29.56 30.06 30.16 30.26 30.36  
Hauptpost " 29.01 30.01 30.11 30.21 30.31 30.41  
Mühlburg " 29.06 30.06 30.16 30.26 30.36 30.46  
Schlachthof " 29.11 30.11 30.21 30.31 30.41 30.51  
Hauptpost " 29.16 30.16 30.26 30.36 30.46 30.56  
Mühlburg " 29.21 30.21 30.31 30.41 30.51 31.01  
Schlachthof " 29.26 30.26 30.36 30.46 30.56 31.06  
Hauptpost " 29.31 30.31 30.41 30.51 31.01 31.11  
Mühlburg " 29.36 30.36 30.46 30.56 31.06 31.16  
Schlachthof " 29.41 30.41 30.51 31.01 31.11 31.21  
Hauptpost " 29.46 30.46 30.56 31.06 31.16 31.26  
Mühlburg " 29.51 30.51 31.01 31.11 31.21 31.31  
Schlachthof " 29.56 30.56 31.06 31.16 31.26 31.36  
Hauptpost " 30.01 31.01 31.11 31.21 31.31 31.41  
Mühlburg " 30.06 31.06 31.16 31.26 31.36 31.46  
Schlachthof " 30.11 31.11 31.21 31.31 31.41 31.51  
Hauptpost " 30.16 31.16 31.26 31.36 31.46 31.56  
Mühlburg " 30.21 31.21 31.31 31.41 31.51 32.01  
Schlachthof " 30.26 31.26 31.36 31.46 31.56 32.06  
Hauptpost " 30.31 31.31 31.41 31.51 32.01 32.11  
Mühlburg " 30.36 31.36 31.46 31.56 32.06 32.16  
Schlachthof " 30.41 31.41 31.51 32.01 32.11 32.21







**Todes-Anzeige.**  
 Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin und unsere gute Mutter  
**Frau Anna Achstetter**  
 im Alter von 44 Jahren schnell und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
 Karlsruhe, den 27. Mai 1924.  
 Kriegsstraße 266  
 In tiefer Trauer:  
**Joh. Achstetter** nebst Kindern.  
 Beerdigung: Freitag, 30. Mai 1924, nachmittags 2 Uhr.

**Statt Karten.**  
 [Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Emilie Hauser**  
 ist heute nachmittags nach kurzem Leiden, im Alter von 82 Jahren, wohl vorbereitet sanft entschlafen.  
 Wir bitten um stille Teilnahme.  
 Karlsruhe, den 28. Mai 1924.  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Joh. Gg. Hauser**  
**Familie Ernst Schöpflin.**  
 Trauerhaus: Schützenstrasse 8a.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Mai 1924, nachmittags 5 Uhr statt.

Kein Laden! Keine Spesen!  
**10% Rabatt**  
 trotz der billigen Preise!  
 Bettbarchent, 80 cm breit Mtr. 2.80 2.50 2.00  
 Bettbarchent, 130 cm breit Mtr. 4.20 3.60 3.00  
 Bettuchstoffe, 150 cm breit Mtr. 2.60 2.40 1.90  
 Halbleinen für Kissen . . Mtr. 2.60 2.40 1.80  
 Halbleinen für Betttücher . Mtr. 4.20 3.40 2.90  
 Damast, 130 cm breit . . . Mtr. 3.50 2.90 2.40  
 Handtuchstoffe grau u. weiss Mtr. 1.15 0.90 0.60  
 Waschstoffe f. Blusen u. Kleider Mtr. 1.50 1.00 0.80  
 Rockstreifen, ca. 100 cm breit Mtr. 3.90 3.60 2.90  
 Homospun, 140 cm breit Mtr. 9.50 6.50 4.80  
 Anzugstoffe, prima Qualität Mtr. 13.50 11.50 9.50  
 Anzugstoffe, Gahard, und Kammgarn Mtr. 19.50 17.50 13.50  
 Popeline in allen Farben Mtr. 4.90 4.60 4.30  
 Matratzendrolle, prima Qual. Mtr. 4.80 4.20 3.20  
**Etagen-Geschäft Ernst Junge** Kaisersr. 79  
 2 Treppen.

**Gesangverein Silderbund.**  
 Aus Anlass des 16. Stiftungsfestes, verbunden mit der Weihe der Vereinsfahne, Samstag, den 31. Mai 1924, abends halb 8 Uhr, im Saale der „Eintracht“:  
**Konzert**  
 unter Mitwirkung von Kammeränger Rudolf Balve, Tenor, und 1. Konzertmeister Ottomar Voigt, Violine, vom Bad. Landestheater, Dr. Rudolf Bellardi, Klavier, u. dem Männerchor des Vereins. Musikalische Leitung: Chorleiter Friedrich Füller.  
 Sonntag, den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des städt. Konzerthauses:  
**Festakt**  
 Karten zum Konzert zu 1.50 Mk. u. 1 Mk. einschl. Steuer bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, und an der Abendkasse.

**Haus- und Küchenmädchen**  
 sucht  
 Städt. Krankenhaus Karlsruhe.

**Bekanntmachung.**  
 Betr. Kieniciführung und Sommerfahrplan der Straßenbahn.  
 Mit Wirkung vom Donnerstag, den 29. Mai wird die Linie 2 wieder wie früher vom Schlachthof über Marktplatz - Göttingerstr. - Hauptbahnhof - Karlsruh. und Hauptpost nach Mühlburg geleitet. Vom gleichen Tage verkehrt die Linie 5 über den Hauptbahnhof hinaus - in 10 Minutenfolge - über Karlsruh. und Hauptpost zum Kühlen Krug. Die Früh- und Spätwagen verkehren ab 29. Mai wie folgt:

**Frühwagen.**  
 Zum Hauptbahnhof:  
 Schlachthof ab 4:30 5:22 5:42 5:54 - 6:01 6:11 - 6:21 - 6:31 - 6:41 - 6:51 - 7:01  
 Marktplatz „ 4:32 5:24 5:44 5:56 - 6:03 6:13 - 6:23 - 6:33 - 6:43 - 6:53 - 7:03  
 Hauptpost „ 4:34 5:26 5:46 5:58 - 6:05 6:15 - 6:25 - 6:35 - 6:45 - 6:55 - 7:05  
 Kühlen Krug ab 4:36 5:28 5:48 6:00 - 6:07 6:17 - 6:27 - 6:37 - 6:47 - 6:57 - 7:07  
 Hauptpost ab 4:38 5:30 5:50 6:02 - 6:09 6:19 - 6:29 - 6:39 - 6:49 - 6:59 - 7:09  
 Mühlburg „ 4:40 5:32 5:52 6:04 - 6:11 6:21 - 6:31 - 6:41 - 6:51 - 7:01  
 Stöberstraße „ 4:42 5:34 5:54 6:06 - 6:13 6:23 - 6:33 - 6:43 - 6:53 - 7:03

**Spätwagen:**  
 ab Marktplatz in Richtung:  
 Durlach . . . . . 10:51 11:11 11:21 11:36 11:51  
 Mühlburg . . . . . 10:52 11:12 11:22 11:37 11:52  
 Kühlen Krug . . . . . 10:53 11:13 11:23 11:38 11:53  
 Stöberstraße . . . . . 10:54 11:14 11:24 11:39 11:54

**Spätwagen:**  
 ab Hauptpost nach dem Hauptbahnhof:  
 über Göttingerstraße . . . . . 12:11  
 „ Karlsruh. . . . . 12:21  
 „ Hauptpost nach dem Hauptbahnhof 10:41 10:51 11

W = an Werktagen  
 S = an Sonn- und Feiertagen  
 Karlsruhe, den 27. Mai 1924.  
 Städtisches B

**Kath. Mütterverein St. Bonifatius.**  
 Unser liebes Mitglied, Frau  
**Anna Achstetter**  
 ist im Herrn entschlafen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete empfohlen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Mai, nachmittags 2 Uhr, statt. Trauerhaus: Kriegsstraße 266.  
 Karlsruhe, 28. 5. 1924  
 Der Vorstand.

**Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.**  
 Zum 1. August 1924 haben wir ein Reihenhäuser mit drei Zimmern, Dachkammer, Küche, Garten etc. zu vermieten. Nur Mitglieder können in Betracht. Meldungen bis zum 7. Juni 1924 in der Geschäftsstelle Ostendorfsplatz 2, wo die Bedingungen zu erfahren sind.  
 Der Vorstand.

**Kath. Mütterverein N. P. F.**  
 Unser liebes Mitglied, Frau  
**Philippine Barro**  
 ist im Herrn entschlafen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete empfohlen. Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Mai, nachmittags 1/3 Uhr, statt.  
 Karlsruhe, 28. 5. 1924  
 Der Vorstand.

**Rasier-Klingen gratis**  
 sendet an Selbstrasierer  
**Frey's Spezialhaus**  
 Berlin SW. 48/124.

**Stellente Kaufleute u. Beamte,**  
 redigierwante Damen und Herren, zum Besuch von Privatbäckerei am Plage und auswärts gesucht. Zu erfragen unter Nr. 691 bei der Geschäftsst. d. B.

**Badische Kleider-Zentrale**  
 Zirkel Nr. 30 - Karlsruhe - Telefon 4120  
 Billigste Bezugsquelle für gediegene  
**Herren- und Burschenbekleidung,**  
 Anzüge, Hosen, Gummimäntel, Windjacken, Sommerjoppen in grosser Auswahl.

**Naturbühne Kappel a. Rhein**  
 Aufführung des Volkesschauspiels  
**Rosa von Tannenburg**  
 von P. HUMPERT  
 Gedeckte Zuschauerhalle. 180 Mitwirkende.  
 Beginn jeweils 1/3 Uhr. Ende 1/6 Uhr. Jeden Sonntag ab 25. Mai bis Oktober. Eintritt Mk. 1.20 (incl. Steuer).  
 Vorverkauf: Handlung Ph. KREMER, Kappel am Rhein. Telefonischer Vorverkauf Nr. 63, Ettenheim.

**Lendersche Lehranstalt**  
 Sasbach b. Achern, Baden  
 Postscheck 5822 Amt Karlsruhe.  
 Zum notwendigen Ausbau unserer Lehranstalt, bestehend aus einer Gymnasialabteilung mit 7 Jahrgängen und einer Realabteilung mit 6 Jahrgängen und Internat, bitten wir Freunde und Interessenten um **Bau-Darlehen** in beliebiger Höhe von 50 Mark an. Verzinsung und Art der Rückzahlung nach Vereinbarung.  
 Direktion und Aufsichtsrat.

**BERUFS-KLEIDUNG**  
**JEDER ART OFFERIERT:**  
**H. WEINTRAUB**  
 KRONENSTR. 52

**BERUFS-MÄNTEL**  
**JEDER ART OFFERIERT:**  
**H. WEINTRAUB**  
 KRONENSTR. 52

**Kathol. Männerfürsorgeverein**  
 Karlsruhe.

Zu der am Freitag, den 30. Mai, 8 1/2 Uhr im Marienhaus, Kriegsstr. (Eingang Karlsstr.) stattfindenden  
**Hauptversammlung**  
 ladet die Mitglieder und Freunde des herzlich ein  
 Der Vorstand

**Katholischer Gesellenverein**  
 Karlsruhe.  
 Am Sonntag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, findet im Gesellenhaus, Cophienstraße 58,  
**Familienabend**  
 statt, wozu die Mitglieder, Ehrenglieder, sowie Freunde u. Gönner des Vereins freundlich eingeladen werden.  
 Der Vorstand

**Badische Landwirtschafts-**  
 e. G. m. b. H. Karlsruhe  
**Lautenbergstrasse**  
 verzinst Spareinlagen unter Garant Wertbeständigkeit  
**bis zu 24%.**

Die deutsch...  
 Die Bilanz von im Jahre 1924...  
 Die deutsch...  
 Haben vor dem S...  
 Länder einen...  
 Deutschland wa...  
 1918 ist dann wie...  
 nicht zum wenig...  
 Verhältnis am n...  
 einstellung befo...  
 Deutschland aus...  
 weniger Waren...  
 Aber schon ein B...  
 daß Deutschland...  
 hinter Frankreich...  
 Vereinigten Sta...  
 sche Ausfuhr nac...  
 nach England 26...  
 Euro, so ist 192...  
 Hauptabnehmer...  
 land mit 1200 B...  
 Mill. Lire, also f...  
 land eingeführt...  
 der deutschen W...  
 nützlich diese Ja...  
 so die Möglichk...  
 zu beziehen, seit...  
 Das Wort Infla...  
 wirtschaftlichen...  
 wußt. Aus der...  
 reden diese stati...  
 Sprache. Wurde...  
 466 Mill. Lire...  
 trug der Wert d...  
 233 Mill. Lire...  
 derung der Lire...  
 Der Bezug von...  
 schnellte von 16...  
 gang, der für di...  
 eminent wichtige...  
 Steigerung der...  
 1922 ca. 12 Mill...  
 Jahr auf 34 Mill...  
 dreifachte. Die...  
 rung, die Einfuhr...  
 zu kontingentier...  
 verständlich. M...  
 sein, daß ein B...  
 bebringen ertrag...  
 sich verdrängte, o...  
 Zahlungsabhang...  
 tendigkeit zwin...  
 gungen.  
 Allgemein ha...  
 sowohl der Weing...  
 ringert.  
 Interessant ist...  
 des Exports aus...  
 1923, 1913 imp...  
 612 Mill. Lire...  
 aus Frankreich...  
 dagegen steht in...  
 2189 Mill. Lire...  
 mit 1322 Mill...  
 Lire. Offenlich...  
 in den Jahren...  
 delsbilanz ungi...  
 1922 mit 1246...  
 schlagen ist, stieg...  
 dieser Summe...  
 auf Reparations...  
 Löhnen und 192...  
 Allerdings mu...  
 nische Handelsbi...  
 positiv war. Di...  
 sämtliche wichti...  
 gangenen Jahre

Die P...  
 Von C...  
 15)  
 „Aber wozu...  
 „Wozu ich...  
 braucht man di...  
 Richter, Mann...  
 meritanischer...  
 gewöhnt, ein...  
 Richter der Ger...  
 „Und wie bal...  
 „Gleich auf d...  
 ich, kann es...  
 nicht mehr ruhe...  
 Höllenqual aus...  
 mich unter den...  
 Am argsten ist...  
 Mann im leucht...  
 Geipent; fönn...  
 Treiben mich...  
 Stunde, selbst...  
 Run, noch Wh...  
 sie nicht, beim...  
 Habe geftern...  
 sie zu bannen...  
 richtig beide...  
 der Nacht fort...  
 hinüber unter...  
 „Mühtet hin...  
 benseichenbaum...  
 in der Nacht...  
 „Dag mich...  
 er: „komme...  
 entlöschen...“  
 „Armer, arm...  
 „Sawohl, arm...  
 entsetzlich...  
 Euch, läßt mich...  
 Sit recht acht...  
 wollte. Glaub



Die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen.

Die Bilanz von 1923. — Die italienische Industrie im Jahre 1924. — Der neue Kurs in Italien und die wirtschaftliche Entwicklung. — Italiens Drängen zum Weltmarkt.

Rom, 24. Mai.

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen haben vor dem Kriege auf die Handelsbilanz beider Länder einen bedeutenden Einfluss ausgeübt. Deutschland war der beste Kunde Italiens. Seit 1918 ist dann wieder eine starke Annäherung erfolgt, nicht zum wenigsten deshalb, weil das gegenseitige Verhältnis am wenigsten durch negative Gefühls-einstellung belastet war, so daß im Jahre 1922 von Deutschland aus Italien, dem Wert nach, knapp weniger Waren bezogen wurden als von England. Aber schon ein Blick in die Bilanz von 1923 ergibt, daß Deutschland als Importeur erst an 5. Stelle hinter Frankreich, der Schweiz, England und den Vereinigten Staaten erscheint. Betrug die italienische Ausfuhr nach Deutschland 1913 343 Mill. Lire, nach England 260 Mill., nach Frankreich 231 Mill. Lire, so ist 1923 Frankreich mit 1601 Mill. Lire Hauptabnehmer italienischer Waren, es folgt England mit 1200 Mill. und Deutschland mit nur 692 Mill. Lire, also fast dem halben Wert der nach England eingeführten Erzeugnisse. Der rasende Verfall der deutschen Währung im Jahre 1923 erklärt genügend diese Zahlen, die aus einer Zeit stammen, wo die Möglichkeit, Waren aus fremden Ländern zu beziehen, fast mit jedem Tage geringer wurde. Das Wort Inflation wird uns in seiner fürchterlichen wirtschaftlichen Bedeutung jetzt erst vollkommen bewußt. Aus der rückwärtigen Perspektive betrachtet reden diese statistischen Ergebnisse eine einträgliche Straße. Würde im Jahre 1922 z. B. noch für rund 466 Mill. Lire Seide in Kolons eingeführt, so betrüge der Wert dieses Importartikels 1923 nur noch 233 Mill. Lire. (Dabei ist noch die Wertverminderung der Lire zu berücksichtigen.)

Der Bezug von Kupfer und dessen Regierungen schneller von 16 auf 4 1/2 Mill. zurück. Diesem Rückgang der für die hochentwickelte deutsche Industrie eminent wichtigen Rohstoffe steht trotz der anormale Steigerung der Traubeneinfuhr gegenüber, die 1922 ca. 12 Mill. Lire ausmachte und im nächsten Jahr auf 34 Mill. Lire stieg, sich also beinahe verdreifachte. Die Maßnahmen der deutschen Regierung, die Einfuhr von Genußartikeln zumindest stark zu limitieren, wird nach diesen Zahlen vollumfänglich verständlich. Was es psychologisch zwar begreiflich sein, daß ein Volk, das Jahre hindurch alle Entbehrungen ertragen mußte, lang entbehrte Genüsse sich verschaffe, ohne im Augenblick an Handels- und Zahlungsbilanz zu denken, so wird doch harte Notwendigkeit zwingender sein als menschliche Erwägungen.

Allgemein hat sich also die italienische Ausfuhr sowohl der Menge wie dem Wert nach erheblich verringert.

Interessant ist demgegenüber auch ein Vergleich des Exports der Vorkriegszeit mit dem Jahre 1923. 1913 importierte Italien aus Deutschland für 612 Mill. Lire, aus England für 591 Mill. Lire, aus Frankreich für 283 Mill. Lire. Im Jahre 1923 dagegen steht unter den Exporteuren England mit 2189 Mill. Lire an der Spitze, es folgt Frankreich mit 1322 Mill. und Deutschland mit nur 1299 Mill. Lire. Offensichtlich hat der Export aus Deutschland in den Jahren 1922 und 1923 die italienische Handelsbilanz ungünstig beeinflusst. Während dieser Jahre ist 1246 Mill. Lire im Gesamtwert zu veranschlagen ist, stieg er 1923 auf 1299 Mill. Lire. (In dieser Summe ist aber der Wert des Kohlenimports auf Reparationskonto für 1922 mit ca. 2 1/2 Mill. Tonnen und 1923 mit 1 1/2 Mill. Tonnen enthalten.) Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die italienische Handelsbilanz Deutschland gegenüber stets passiv war. Die Einfuhr nach Italien ist fast für sämtliche wichtige Artikel im allgemeinen in vergangenen Jahre zurückgegangen, so für chemische

Produkte, Maschinen, Apparate und Eisen aller Art. Gestiegen ist der Wert von vielen kleinen Exportartikeln, von wissenschaftlichen Instrumenten (40 Mill. auf 68 Mill. Lire), keramischen Waren (20 auf 26 Mill.), Wolle und Abfälle (17 auf 28 Mill. Lire).

Das statistische Gesamtergebnis für 1923 ist jedoch kein jubiler Gradmesser für die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen, da die plötzliche Stabilisierung der deutschen Mark gegen Ende 1923 das Geschäft außerordentlich beeinflusste. Mailänder Großhändler klagten noch Anfang März mir gegenüber über die vollkommene Stagnation der wirtschaftlichen Beziehungen. Daß die deutschen Waren erheblich über Weltmarktpreis lagen bzw. noch heute liegen, ist eine in Deutschland zu genügend bekannte Tatsache, um sie noch zu kommentieren.

Nach einer Statistik der Mailänder Handelskammer wurden in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres 1202 Konurse eröffnet. Die Zahl der im Februar 1924 erfolgten Geschäftsliquidationen ist die höchste seit 10 Jahren. (In der unmittelbaren Vorkriegszeit hatte sie allerdings ungefähr die gleiche Höhe erreicht.) Wie weit dabei die Konstellation der deutschen Währung eingewirkt hat, läßt sich nur vermuten. Noch Anfang Mai wird nach der Rivista di Politica Economica die Lage der Industrie als wenig verändert bezeichnet; die Baumwoll- und Wollindustrie ist mäßig aktiv, als unsicher gilt die Seidenindustrie wegen der Schwierigkeit der Aufnahme ihrer Produkte auf den Weltmarkt. Stark beschäftigt ist die Textilindustrie, in ständigem Steigen befindet sich die Produktion der Kunstseide.

Aber alle Hemmungen, die sich der Entwicklung der Industrie entgegenstellen, sucht Italien mit erstaunlicher Energie zu überwinden. „Wir wollen nicht mehr das Volk der Antiquitätenhändler sein.“ Dieser Ausspruch Mussolinis nach seinem bedeutenden Wahlerfolge in einer Rede an das Popolo di Roma auf der Piazza Colonna ist mehr als eine rhetorische Arabeske, sondern bedeutet für Italien ein Programm.

Die günstige politische Lage im Innern, wie auch in den internationalen Beziehungen nach der Über-nahme der Staatsgeschäfte, welche sich einerseits in der internationalen Stellung Italiens unter den Großmächten, andererseits in der Wiederherstellung der Ordnung und in der Sanierung des Budgets deutlich zeigt, beeinflusst natürlich auch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Italien befindet sich in einem Zustand fortschreitenden, organischen Wachstums. Das hat die Mailänder Wertsche als Wirtschafts-Barometer deutlich gezeigt. Die Ausdehnung des Komplexes von Ausstattungsobjekten hat von Jahr zu Jahr zugenommen und Mailand ist zum beliebten Treffpunkt der internationalen Handelswelt geworden. Die progressive Entwicklung wird durch den Wert der Abschlässe gekennzeichnet, der im Jahre 1921 393 Mill. Lire betrug, während 1923 die ansehnliche Summe von 742 Mill. Lire erreicht wurde. Nach der Mailänder Messe lockt die Muttermesse von Padua die im Juni stattfindet. Die vielen Fremden, die Italien besuchen, können auf ihren Erholungskreisen sich gleichzeitig von der Lebenskraft des italienischen Volkes überzeugen und Geschäfte abschließen. Die Möglichkeit, mühelos Nützlichem mit Angenehmem zu verbinden, ist eine Kombination, die Italien vor anderen Ländern voraus hat. Als Deutscher ist man hier manchmal überrascht von der Fähigkeit, mit der die italienische Wirtschaft zum Weltmarkt drängt. Die Regierung unterstützt nachdrücklich in großzügiger Weise diese Bestrebungen. Der Wirtschaftsminister Corbino hat anlässlich der Einweihung des neuen Gebäudes der Società Generale di Elettricità Edison am 29. März vor einem aus zahlreichen Großindustriellen bestehenden Publikum eine Rede gehalten, in der er wichtige Dekrete der Regierung ankündigte. Unter anderem sollen im Etat des Wirtschaftsministeriums jährlich 2 Mill. Lire bereitgestellt werden, die der Förderung und Unterstützung von Unternehmungen zukommen, die dem wissenschaftlichen und technischen Fortschritt dienen. Laboratorien können staatliche Zuschüsse erhalten. Dieser Protektionismus zeigt deutlich, daß Italien gewillt ist,

dem politischen Einfluß auch die wirtschaftliche Macht zur Seite zu stellen. Von diesem Gedanken ist auch die Handelspolitik beherrscht. Nachdem 1922 mit Frankreich ein Handelsabkommen geschlossen wurde, sicherte man sich die Meistbegünstigung im Laufe des Jahres 1923 mit der Schweiz, Österreich und Spanien, sowie Anfang 1924 mit der Tscheco-Slowakei. Die Bedeutung des italienisch-russischen Handelsvertrages läßt sich vorläufig nur abschätzen. Mit Polen ist ein äußerst günstiges Tabakabkommen getroffen worden. Das Tempo erscheint fast zu hitzig, mit dem man die internationale Geltung erzwingen will. Deutschland ist ja durch den Versailler Vertrag vor 1925 nicht in der Lage, im Rahmen gegenseitiger Meistbegünstigung mit Italien einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Vorarbeiten sind auf italienischer Seite schon im Gange. Man möchte schon viel lieber mit Deutschland in einen engeren Wirtschafts-Konnex kommen als mit Frankreich, dem man hier ziemlich kühl und ablehnend gegenüber steht und dessen allzu große Macht als unheimlich empfunden wird. Abgesehen von der rein gefühlsmäßigen Einstellung kann man auf die deutschen Qualitätswaren auf die Dauer schlecht verzichten.

Die italienischen Kreise haben weites Verständnis für die schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands, aber bei aller Bereitschaft stellt sich Italien nicht einseitig ein. Es hat immer mehrere Eisen im Feuer. Ob der italienische Wirtschafts-Erweiterungsdrang einen Rückschlag erfährt, läßt sich nicht prophezeien. Augenblicklich beherrscht die kluge Biersicherheit Mussolinis auch weite Kreise des Volkes. „Aus dem Italien des „dolce far niente“, der Ruinenstätten und des „bel canto“ ist ein Staat geworden, dem so etwas wie die Macht des „imperium Romanum“ vorzuziehen.

Das sollte man jenseits der Alpen bedenken. Dr. Tito Zinelli-Losi.

Befazungslasten.

Unter allen Lasten, zu deren Übernahme Deutschland auf Grund des Versailler Diktates und anderer Willkürmaßnahmen der Franzosen gezwungen wurde, sind die für die fremde Befazung zu tragenden Kosten die schwersten. Der nachstehende Überblick gibt ein Bild von den z. Zt. im Bau begriffenen angeforderten Bauten, deren Gesamtkosten 62 281 312 Goldmark betragen. Dabei sind als Beispiele nur Forderungen angeführt, die den Betrag von 500 000 Goldmark übersteigen.

- 1. Metzbrück: Errichtung eines Flugplatzes 2 250 000 Goldmark.
2. Gellenkirch: Neubau eines Lagers für 1 Infanteriebataillon und 1 Maschinengewehrkompanie 1 100 000 Goldmark.
3. Jßum: Erweiterung des Truppenlagers, Neubau von 24 Baracken, Umbau von 8 Baracken, vollkommen neue Wasser- und Entwässerung, elektrische Lichtanlagen 1 500 000 Goldmark.
4. Wörs: Neubau und Erweiterung eines Truppenlagers für 3 Kompanien und 1 Stab 3 350 000 Goldmark.
5. Hohenmünd: Neubau eines Lagers für 1 Infanteriebataillon, hierzu erforderlich 4 Heckt 62 Ar Granberwerb für die Errichtung von 2 200 000 Goldmark.
6. Homburg: Desgl. wie vor. 4 Heckt 39,29 Ar für 33 einschöfliche Bauten 2 400 000 Goldmark.
7. Bonn: Neubau eines Lagers für 1 Infanteriebataillon 600 000 Goldmark.
8. Blich b. Neuel: Neubau und Erweiterung eines Truppenlagers für ein Infanterieregiment 840 000 Goldmark.
9. Bonn: Neubau von Kasernen für 1 Gruppe schwerer Artillerie auf dem Los-Neiplatz 602 000 Goldmark.
10. Guxsüchen: Neubau eines massiven Barackenlagers für 2 Komp. 6 Mannschiffsbaracken, 2 Büro-baracken, 2 Unteroffiziersbaracken, 2 Küche, 2 Pferde-ställe, Wagenstuppen usw. 575 000 Goldmark.
11. Guxsüchen: Erweiterung der Truppenunterkunft 508 025 Goldmark.
12. Landstuhl: Neubau eines Munitionsdepots (146 Munitionsbaracken, 5 Unteroffiziersbaracken, 4800 Meter Industriebahn, 9000 Meter Feldbahn, 9 Hektar Gelände) 800 000 Goldmark.
13. Ludwigshafen: Errichtung eines Schießlandes

(4 Stände) für die Garnison einschließlich Grundbesitz (50000 Quadratmeter) 670 000 Goldmark.

14. Köln-Kalk und Mülheim: Bauten infolge Verlegung des britischen Kavallerieregiments aus der Deutzer Kaserne in die Kalker Infanteriekaserne des dort liegenden britischen Bataillons in die Mülheimer Kaserne 3 348 642 Goldmark.

15. Kreuznach: Neubau einer Kaserne für 1 Automobilkompanie (12 Unteroffiziere, 200 Mann, 180 Autos) 2 279 000 Goldmark.

16. Rachen-Speyerdorf: Ausbau des Flugplatzes zur Unterbringung von Mann, Pferd und Flugzeugen für 1 Fliegerregiment 2 445 500 Goldmark.

17. Auenheim: Neubau von 6 Offizier- und 8 Unteroffizierwohnungen 504 000 Goldmark.

18. Neumühl: Neubau von 6 Offizier- und 8 Unteroffizierwohnungen 508 000 Goldmark.

19. Sundheim (Walden): Neubau von 6 Offizier- und 8 Unteroffizierwohnungen 508 000 Goldmark.

20. Ring: Neubau 1 Kaserne für 1 Kompanie mit allen Nebenanlagen 540 000 Goldmark.

21. Goldschneuer-Mark: Desgl. 540 000 Goldmark.

22. Gonsenheim: Autopark Kleiner Sand, Errichtung von Kasernen für 150 Mann und Werkstätten zur Freimachung der Rhein-Bräuerei in Weiskau 5 700 000 Goldmark.

23. Mainz: Errichtung von Stallungen und Nebengebäuden infolge Umlegung von Truppen (Pferdelagerei, Sattlerei) in der Elisabeth-Kaserne 2 000 000 Goldmark.

24. Waderheim: Kasernenvergrößerungsarbeiten auf dem Flugplatz zur Unterbringung von 628 Mann 2 326 439 Goldmark.

25. Wengert: Errichtung eines Munitionsdepots von 8500 Quadratmeter Fläche (96 Unterstände, 1 Wohnhaus, 1 Mannschaftsgebäude für 80 Mann, 1 Stallgebäude für 10 Pferde, 4700 Meter Gleise) 2 000 000 Goldmark (vorläufig zurückgestellt).

26. Trier: Errichtung von Lagergebäuden für Benzin und Materialien sowie Bau von Gleisanlagen auf dem Gelände der Polytechnischen in Euren-Zweven bei Trier 521 000 Goldmark.

27. Trier: Errichtung eines Lebensmitteldepots (14 Lagerräume, Büro und Arbeitsgebäude) 900 000 Goldmark.

28. Weidich: Neu-, Um- und Ergänzungsbauten aus Anlaß der Neueingruppierung des Artillerieregiments 243 von Kassel in die Garnison Weidich (1 Mannschaftsgebäude für 233 Mann und famit. für diese Truppe nötigen Nebenanlagen) 1 167 000 Goldmark.

Als neue Anforderungen der letzten Zeit kommen die nachstehend aufgeführten, aber noch nicht in Angriff genommenen Bauten hinzu.

Vochum: Eine Artilleriekaserne.

Düffelhof: Bau eines Umkleeschuppen; eine Artilleriekaserne.

Dortmund: Eine Artilleriekaserne; ein Polizeipräsidium; zwei Ställe für je 70 Pferde; ein Wagenstuppen.

Effen: Unterbringung von 980 Familien (3000 ausstattende Wohnräume usw.); Einrichtung von Verkaufsläden, Messen, Kaffeehaus; Ställe für 150 Pferde.

Waltmann: 82 Wohnungen zu 1 bis 7 Zimmern, insgesamt 312 Zimmer, darunter mehrere Familien, alles mit vollständiger Wohnungseinrichtung; ein komfortabel eingerichtete Offizierskasino; ein Unteroffizierskasino; ein Lazarett; ein Stall für 130 Pferde; Wagenstuppen; Küchen- und Bodenleiste; Bekleidungskammern und Depots; ein Sportplatz.

Lehnep: Eine Kaserne für 250 Mann.

Melldorf: Eine Kaserne für 1 Infanterieregiment. Melldorf: Eine Kaserne für 1 Kavallerieregiment.

Deutschland.

Ueber den Zwist im Ruhegebiet

führte der Zentrumsabgeordnete Steger am Montag im preußischen Landtag u. a. an:

Bei etwas gutem Willen der Arbeitgeber hätte der Streit beseitigt werden können. Die Unternehmerrchaft habe sich auf den nach ihrer Meinung zurechtfindenden Rechtsstandpunkt gestellt, die Bergarbeiterchaft sei gerade in diesem entscheidenden Punkt entgegengekehrter Meinung, auch über das dem Reichsarbeitsministerium erlassene Rechtsgutachten über die Arbeitszeitfrage. Die Arbeitgeber an der Ruhr wollten eben grundsätzlich den ständigen Arbeitszeit unter Tage durch den achtstündigen ersetzen. Zu Unterhandlungen waren die Bergarbeiterorganisationen bereit, um die Produktion nicht lahmzulegen, und die Arbeitgeber hätten diese Verwilligung nicht so rückfälliger zurückweisen dürfen. Noch immer hat sich im Ruhrindustrialgebiet das Groskapital im Bergbau durchgesetzt, und bis zum Kriege durfte die Regierung

Die Prærie am Jacinto.

Von Charles Sealsfield.

„Aber wozu braucht Ihr mich beim Squire.“ „Wozu ich Euch beim Squire brauche? Wozu braucht man die Reute vorm Richter? — Ist ein Richter, Mann, ein Richter in Texas, eigentlich ein mexikanischer Richter, aber von uns Amerikanern gewählt, ein Amerikaner, wie ich und Ihr. Ist ein Richter der Gerechtigkeit.“ „Und wie bald soll ich?“ „Gleich auf der Stelle. — Gleich, sobald als möglich. Kann es nicht mehr aushalten. Läßt mich nicht mehr ruhen. Stehe seit den letzten acht Tagen hellwach aus, keine ruhige Stunde mehr. Dreißt mich unter den Patriarchen, wieder weg, wieder zu. Am ärgsten ist es in der Prærie, da steht der alte Mann im leuchtenden Gewande, und hinter ihm das Gespenst; könnte sie beide mit Händen greifen. Schreiben mich jetzt her. — Keine ruhige Stunde, selbst die Flasche hilft nichts mehr. Weder Rum, noch Whisky, noch Brandy hilft mehr, bannst sie nicht, beim Törmel! bannst sie nicht. Kurios das! Habe gestern getrunken, glaubte es zu vertrinken, sie zu bannen; — ließen sich nicht bannen, — kamen richtig beide, trieben mich auf. — Mußte fort, in der Nacht fort. — Rief mich nicht schlafen, mußte hinüber unter den Patriarchen.“ „Mußtet hinüber unter den Patriarchen, den Lebensseidenbaum?“ rief ich entsetzt; „und Ihr wart in der Nacht drüben unter dem Lebensseidenbaum?“ „Zog mich hin unter den Patriarchen.“ stöhnte er; „komme von daher, komme, komme. Bin fest entschlossen.“ „Armer, armer Mann!“ rief ich schauernd. „Jawohl, armer Mann!“ stöhnte er in demselben entsetzlich unheimlich-zutraulichen Tone. „Sage Euch, läßt mich nicht mehr ruhen, absolut nicht mehr. Ist jetzt acht Tage, daß ich hinüber nach San Felipe wollte. Glaubte schon, San Felipe zu sehen, dicht

an San Felipe zu sein; als ich aufschau, wo meint Ihr, daß ich war? — Unter dem Patriarchen.“ „Armer, armer Mann!“ rief ich abermals. „Jawohl, armer Mann!“ wiederholte er mit durch Mark und Knochen dringendem Gesöhne. „Armer Mann, wo ich gehe und stehe, bei Nacht und bei Tage. Wolte auch nach Anahuac, ritt hinüber, ritt einen ganzen Tag; am Abend, wo glaubt Ihr wohl, daß ich wieder war? — Unter Patriarchen.“ „Es lag etwas so Gräßliches in der heimlichen und wieder unheimlichen Weise, in der er die Worte herausstammelte; der Wahnsinn des Wörbers sprach so laut, so fürchterlich deutlich aus seinen wie vom Höllenfeuer gepeinigten Augen. Ich wandte mich bald schauernd von — bald wieder mitteilend zu ihm. — Bei alledem konnte ich ihm meine Teilnahme nicht verbergen.“ „Ihr waret also heute schon unter der Lebensseide?“ „Ei, so war ich, und das Gespenst drohte mir und sagte mir: ich will dich nicht ruhen lassen, Bob, — Bob ist mein Name — bis du zum Altkalden gegangen, ihm gelang.“ „Dann will ich mit Euch zu diesem Altkalden.“ sprach ich, mich aus dem Bett erhebend, „und das sogleich, wenn Ihr es wünscht.“ „Was wollt Ihr? Wozu wollt Ihr?“ fragte jetzt der hereinerschleichende Johnny. „Nicht von der Stelle sollt Ihr, bis Ihr bezahlt.“ „Johnny!“ sprach Bob, indem er den einen Kopf kleineren Gesellen mit beiden Händen an den Schultern erfaßte, ihn wie ein Kind emporhob und wieder niederlegte, daß ihm die Knie zusammenbrachen; „Johnny, dieser Gentleman da ist mein Gast, versteht du? Und hier ist die Bede, und sage dir, Johnny, sage dir —!“ „Und Ihr wolltet? — Ihr wolltet?“ winselte Johnny. „Was ich will, gebt dich nichts an — nichts, gar nichts gebt dich das an; darum, kalkuliere ich, schweigst du besser, bleibst mir vom Gasse.“

Johnny schlich sich in den Winkel zurück, wie ein Hund, der einen Fußtritt erhalten; aber die Mulattin schien sich nicht abdrecken lassen zu wollen. Die Arme in die Seite gestemmt, watschelte sie herzhast vor. „Ihr sollt ihn nicht wegnehmen, den Gentleman.“ schrie sie belferdig; „Ihr sollt nicht! Er ist noch schwach und kann den Ritt nicht aushalten, faunt auf den Füßen stehen.“ „Das war nun wirklich der Fall. Stark, wie ich mich im Bett gefühlt, konnte ich mich außer diesem wirklich kaum auf den Füßen halten.“ Bob schien einen Augenblick unschlüssig, aber nur einen Augenblick, im nächsten hob er die Mulattin — die und wohlgemästet, wie sie war — in derselben Weise, wie er es mit ihrem Partner getan, einen Fuß über dem Gesicht empor, trug sie schwebend und freischwebend der Äir zu, warf diese mit einem Fuße auf, und sie auf der Schwelle niederlegend, sprach er: „Friedel! einen starken, guten Lee, statt deiner häßlichen Zunge, und ein mürbes, frisches Weestee, statt deines fränkenden, verfaulten Selbst, das ist dein Geschäft, und das wird den Gentleman stark machen, du alter braunleberner Sclinder, und Laster-schlauch!“ „Des Mannes Bündigkeit in Wort und Tat wäre unter andern Umständen gar nicht uninteressant gewesen, selbst hier stöhnte sie einen gewissen Respekt ein. — Er war wirklich, wie er sagte, ein arger Geselle, aber offen, geradezu.“ Ich hatte angeleidet geschlafen, wollte jetzt die Stube verlassen, Gesicht und Hände zu waschen, und noch meinem Wustang zu sehen; Bob ließ es jedoch nicht zu. Johnny mußte Wasser und ein Handtuch bringen, dann befahl er ihm, meinen und seinen Wustang in Bereitschaft zu halten. Seinem Wustang: wenn aber die Wustangs ausgerissen, sich nicht fangen ließen, beagete er mit den kurzen Worten: „Wustang in einer Viertelstunde da sein, dürfen nicht ausgebrochen sein; keine Tricks, verflucht du? Keine Kniffe, du kennst mich.“

Johnny mußte ihn wohl kennen, denn ehe noch eine Viertelstunde vergangen, standen die Tiere gestammelt und gezäumt vor der Stätte. „Das Frühstück, aus Tee, Butter, Weischofnbrot und zarten Steaks bestehend, hatte mich auf eine Weise gestärkt, die es mir möglich machte, meinen Wustang zu besteigen. Zwar schmerzten noch alle Glieder, aber wir ritten langsam, der Morgen war heiter, die Luft elastisch, mild erfrischend, und der Weg oder vielmehr Pfad lag wieder durch die Prærie, die auf der einen Seite gegen den Fluß zu mit Urwald eingesäumt, auf der andern wieder ozeanartig hinausfloß in die weite Ferne, von zahllosen Inseln besetzt. Wir trafen auf eine Menge Wildes, das unsern Tieren beinahe unter den Füßen weglief; aber obwohl Bob sein Gewehr mit hatte, er schien nichts zu sehen, sprach immerfort mit sich. Er schien zu ordnen, was er dem Richter zu sagen habe, denn ich hörte ihn in ziemlichem Zusammenhange Sätze vortragen, die mir Aufschlüsse gaben, welche ich in meiner Stimmung wahrlich gern überhört hätte. Aber es ließ sich nicht überhören, denn er schrie wie besessen, und wenn er stochte, schien auch das Gespenst wieder über ihn zu kommen. Er starrte dann wie wahnsinnig auf einen Punkt hin, schrak zusammen, stöhnte, die Fieberhauer, der Wahnsinn des Mörders ergriff ihn. — Ich war, wie Sie wohl denken mögen, herlich froh, als wir endlich das Gehege der Anflanzung erblickten.“ Sie schien sehr bedeutend. — Das Haus, groß und aus Fachwerk zusammengesetzt, verriet Wohlstand und selbst Luxus. Es lag in einer Gruppe von Chinabäumen, die, obwohl offenbar vom Besitzer seit nicht vielen Jahren gepflanzt, doch bereits hoch aufgeschossen, Stöße und Schatten gaben. Ich würde sie für zehnjährig gehalten haben, erfuhr aber später, daß sie kaum vier Jahre gepflanzt waren. (Fortsetzung folgt.)



die Bergarbeiter als gleichberechtigte Unterhandlungsfaktoren überhaupt nicht anerkennen. Das wurde 1918 mit der Arbeitergemeinschaft anders. Eine innere Umstellung des Unternehmens ist aber nicht erfolgt. Die Entlohnung der letzten Wochen und Monate hat denen recht gegeben, die von allem Anfang an behaupteten, die Unternehmerrichtung habe sich damals nur auf Zeit und aus Angst auf die Arbeitergemeinschaft eingelassen.

Schon im Februar 1923 wurde das erste Arbeitszeitabkommen geschlossen. Im Ruhrkampf war das Verhalten der Bergarbeitergemeinschaft mutig. Damals floh die Vertretung der Arbeitgeber über von Solidaritätserklärungen gegenüber der Arbeiterkraft, aber schon im September 1923 gingen die Unternehmervertreter nach Düsseldorf und verhandelten mit den Franzosen, ohne die Arbeiterkraft zuzuziehen, und heute soll die Arbeiterkraft überhaupt nicht mehr gefragt werden. Von morgen ab sollen unter Tage wieder wie vor dem Siege 8 1/2 Stunden gearbeitet werden. Eine solche gewaltige Umwälzung können die Bergarbeiter ummöglich allein durchführen. Während in Berlin über ein Arbeitsabkommen verhandelt gehen die Arbeitgeber nach Essen und kündigen hinterläßt den Arbeiterkraft. Am 15. September und am 1. Januar diktierten die Arbeitgeber Lohnabzüge mit dem Ergebnis, daß ab 1. Januar bei verlängerter Arbeitszeit der Lohn geringer war als im November der für längere Arbeitszeit. Dabei gibt es keinen Beruf, der sich so viele Abzüge gefallen lassen muß, wie der Bergmannsberuf. Mit juristischen Spitzfindigkeiten wird man den Frieden im Ruhrgebiet nicht herstellen.

Man darf sich unter solchen Umständen nicht wundern, wenn sämtliche Bergarbeiterorganisationen den Kampf um das Recht der Arbeiter mitmachen. Aber darüber muß man sich überall klar sein, daß wenn der Friede im Bergbau nicht bald wiederhergestellt wird, Reich, Staat, Wirtschaft, Währung schwersten Schaden leiden werden. Mit Energie und Tätigkeit kommt man eben weiter als mit Gewalt — wenigstens auf die Dauer.

Der Kampf im Bergbau.

Im Bergbau selbst, wo der Arbeitszeitkampf nun schon fast drei Wochen anhält, wurde bisher die Technische Nothilfe nicht eingesetzt. Dagegen fanden auf zwei Fachen Einflüsse statt. So ist die T. N. seit dem 7. d. Mts. immer noch in der Kokerei der Zeche R a d b o d bei Hamm mit etwa 150 Mann tätig, um die Ferngasversorgung der beiden Städte Hamm und Münster sicherzustellen; auch der Einfluß auf der Kokerei der Zeche A b e r n e unweit von Radbod, wo 25 Nothelfer mit der Warmhaltung der Defen beschäftigt sind, hält unverändert an.

Die jetzige Bewegung im Bergbau ist hinsichtlich der Zahl der Beteiligten, die auf über 600 000 Bergarbeiter allein beziffert wird, eine der größten, die Deutschland bisher gesehen hat. Wenn sich auch die Folgen noch nicht ganz übersehen lassen, so dürften sie wohl kaum sehr gering sein. Allein der künftige Produktionsausfall im Ruhrgebiet wird auf 8 bis 9 Millionen Goldmark geschätzt, was einen beträchtlichen Verlust der Volkswirtschaft darstellt. Abgesehen davon treten im Verlaufe der Bergarbeiterbewegung weitere schädliche Folgen ein, indem nicht nur die von der Kohlenbefeuerung abhängigen großen Betriebe zu Betriebsbeschränkungen bzw. Stilllegungen schreiten müßten, wodurch das Meer der Arbeitslosen sich bedeutend vermehrte, sondern auch die Rheinisch-Westfälische Mittelindustrie gezeugen würde.

Der Verlauf der Bewegung war nicht immer und überall so, wie es im volkswirtschaftlichen Interesse gelegen hätte. Im Bergbau spielt die Frage der Verrichtung der Nothstandsarbeiten befänglich eine Hauptrolle. Wenn die Wasserhaltungsarbeiten, die dringendste Nothstandsarbeit im Bergbau, unterbleiben, ist die Ausfüllung aller übrigen Nothstandsarbeiten unmöglich gemacht und die Grube dem Erlaufen preisgegeben. Das der Grube zuströmende Wasser wird nicht mehr ausgepumpt, es sammelt sich im Zeitraum von wenigen Stunden zu einer Unzahl von Kubikmetern, steigt schnell höher und höher, der Seilbahnbetrieb, die Lokomotiven, Förderbänder, die elektrischen Maschinen usw. werden unter Wasser gesetzt. Die Stollen stürzen ein, der Wetterstromkreis ist unterbrochen, jegliche Wetterführung hört auf, die Wartung und Pflege der Grubenpferde muß unterbleiben, kurz, die ganze Grube verfällt der Zerstörung zum Nachteil des in ihr tätig gewesenen, zunächst ohne Beschäftigung dastehenden

Arbeiters und darüber hinaus zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft. Trotzdem die vier Bergarbeiterverbände sich für die Durchführung der Nothstandsarbeiten ausgesprochen haben, war es in den meisten Fällen nicht möglich, solchen Beschlüssen zur Wirksamkeit zu verhelfen, indem auch die arbeitswilligen Bergarbeiter dem Terror radikaler Elemente weichen mußten. Dem Eingreifen der technischen Angestellten und Beamten allein, die sich auf Aufforderung zur Verrichtung der Nothstandsarbeiten zur Verfügung stellten, ist es im allgemeinen zu verdanken, daß die Gruben vor dem Erlaufen bewahrt werden konnten. Was wäre geworden, wenn auch die Hilfe der Angestellten ausgefallen wäre? Wie will man für die Zukunft vorsehen, um für alle Fälle die Nothstandsarbeiten in den Gruben zu sichern?

Für die Fortführung der Außenpolitik der Regierung Marx.

Einmütige Vertrauensfundgebung des Reichsparteivorstandes.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Der Reichsparteivorstand, die Landes- und Provinzialvorstände sowie die Generalsekretäre der Deutschen Zentrumspartei waren dieser Tage zu einer bedeutsamen Tagung in Berlin unter der Leitung des Parteivorstehenden, des Reichskanzlers Marx vereinigt. Die Erfahrungen der Reichstagswahlen wurden eingehend besprochen. Es war eine einheitliche Meinung darüber, daß die Zentrumspartei eine festgefügte Wählerkraft hat, die in der Erkenntnis der politischen Notwendigkeiten trotz schwerer Opfer der Partei die Treue gehalten hat.

Der Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Aussprache über die politische Lage. Der Weg der deutschen Politik nach innen und besonders nach außen ist klar vorgezeichnet. Die auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens von der Reichsregierung eingeleitete Politik muß in zielbewusster eindringlicher Weise durchgeführt werden. Nur dann ist die Rettung des deutschen Volkes und der von schwerer Krise bedrohten deutschen Wirtschaft zu erhoffen. Dieser Gesichtspunkt wurde namentlich von den Vertretern der deutschen Hansafäden sowie der Provinzen Schleswig-Holstein und Pommern zum Ausdruck gebracht.

Auf dem Boden dieser Politik müssen auch unsere Gefangenen und Ausgewiesenen der Heimat wiedergegeben werden. Auf diesem Wege muß auch die politische, kulturelle und wirtschaftliche Freiheit der besetzten Gebiete wiedergewonnen werden.

Die Willensmeinung der von tiefer Verantwortung für Volk und Vaterland getragenen Verhandlung war:

Die Zentrumspartei muß der gegenwärtigen Schlüsselrolle in sachlicher, aufrichtiger Politik gerecht werden. Parteipolitische Überlegungen dürfen ihre Beschließungen nicht beeinflussen. Soweit es in ihrer Macht steht, muß sie alles daran setzen, um auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens zu einer Regelung der Reparationsfrage zu gelangen. Handel und Wirtschaft fördern Produktionsmöglichkeiten und Befreiung von Steuern, unter Volk bedarf der Ruhe zu nationaler Kräfteentfaltung, Europa und die Menschheit wollen den Frieden.

Die Verammlung dankt ihren Führern, daß sie trotz aller Mißverständnisse im Volk unermüdet der nationalen Rettungsdienst leistet. Sie verlangt, daß die Führer in Tatkraft ausparren.

Das außenpolitische Programm der Mittelparteien.

Berlin, 27. Mai. Bekanntlich haben sich die Parteien der Mitte schon vor einiger Zeit auf ein einheitliches außenpolitisches Programm geeinigt, welches bei den Verhandlungen mit den Delegationen in den letzten Tagen eine große Rolle gespielt hat. Die Parteien der Mitte haben gestern abend

in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, den Wortlaut dieses Programms zu veröffentlichen.

Das Gutachten der Sachverständigen bildet den ernsthaften Versuch einer friedlichen Lösung der Reparationsfrage. Es ist ein einheitliches und teilloses Ganzes. Diese Unteilbarkeit des Gutachtens macht den Beginn deutscher Leistungen abhängig von der Herstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Souveränität des Reichs, die die Wiederherstellung der Verwaltungshoheit in sich schließt. Sie liegt den Gedanken aus, daß die Reparationsgläubiger einzelne Gebiete des Reichs als Reparationsprovinzen behandeln und sie zum Gegenstand der Pfändungsbeurteilung machen. — Nach der Ansicht der Reparationskommission ist das Gutachten der Grundlage für eine schnelle Lösung der Reparationsfrage. Bei diesem Charakter des Gutachtens bedeutet seine Inkraftsetzung den Frieden in der Welt. Nach dem Umfang der Reparationsfrage und damit die Erledigung aller Kämpfe, die diesem Frieden voranzugängen sind. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Einheit des Reichs als Voraussetzung für die Produktivität deutscher Gebiete ist aber erst gesichert, wenn allen Deutschen die Möglichkeit gegeben ist, in ihrer Heimat sich ungehindert Arbeit hinzugeben; insbesondere kann die innere Vereinheitlichung, die in Deutschland für die erforderliche Steigerung der Produktivität und Annahme schwerer Lasten notwendig ist, niemals gesichert werden, solange das traurige Schicksal Tausender vertriebener und ihrer Freiheit beraubter Deutschen die Nation belastet und beunruhigt. — Da das Sachverständigen-Gutachten ein einheitliches und unteilbares Ganzes ist, so kann es auch nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden. Die Ununterschiedlichkeit und Widerspruch, die an einzelnen Stellen des Gutachtens und auch redaktionell in der Fassung der Texte hervortreten, erfordern für seine reibungslose Durchführung noch Feststellungen und Klärungen. Ferner muß bei den Beratungen über die zu verabscheidenden Gesetze namentlich über die Gestaltung der Reichsbahn und Währungsbank der maßgebende deutsche Einfluß in der Führung der Unternehmungen sichergestellt werden. Wir erwarten, daß die Regierung alles tut, um in dieser Beziehung unsere lebenswichtigen Interessen zu wahren. Dem Gutachten selbst können wir nur mit den Vorbehalten zustimmen, die auch die Sachverständigen bezüglich seiner Durchführbarkeit selbst gemacht haben. Wir setzen dabei voraus, daß das Gutachten als einheitliches und unteilbares Ganzes auch von den übrigen Nationen anerkannt wird, daß seine Auslegung mit gutem Willen erfolgt und insbesondere nicht nur die Herstellung unserer Souveränität in Wirtschaft, Finanzen und Verwaltung, sondern auch die Aufrechterhaltung der neuen deutschen Währung im internationalen Zahlungsverkehr gewährleistet ist. Die Lösung der Reparationsfrage durch das Gutachten bedeutet die Wiederherstellung aller vertragsmäßigen Rechte des Deutschen Reichs und damit die Befreiung des nicht vertragsmäßig besetzten Gebiets von jeder Besetzung sowie die Wiederherstellung des Rheinlandabkommens für die vertragsmäßig besetzten Gebiete und die Gewährleistung der Rechtssicherheit für deren Bewohner. Wir erwarten von der Regierung, daß sie mit Entschiedenheit diese Freiheiten sichert. Die unterzeichneten Parteien sind geeint in dem starken nationalen Willen, die Regierung bei einer nach den vorstehenden Grundsätzen geleiteten Außenpolitik zu unterstützen und sich für die Durchführung der zu diesem Zweck erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen einzusetzen.

„Entweder Lubendorff oder ich.“ Die Botschaftliche Zeitung meldet aus Stuttgart: Die Antipathie des bayerischen Kronprinzen gegen Lubendorff scheint aus dem früheren württembergischen Chronikar, Herzog Albrecht von Württemberg, geteilt zu werden. Denn, wie im Vorjahre, so hat er auch jetzt wieder anlässlich

Ende der Festschiffe in Koburg. Aus Koburg wird uns geschrieben: Sonntag, den 25. Mai, gingen die Festschiffe zu Ende. Unter Anwesenheit des Komponisten erlebte Reginecks „Holofernes“ eine prachtvolle Aufführung. Das zahlreich erschienene Publikum rief die Hauptdarsteller Helene Schneider (Judith) und Arno Eichhorn (Holofernes), den Regisseur Intendant Mahling und den dirigenten Professor Lauer immer und immer wieder vor die Rampe. Egenerie und musikalische Darbietung wurden dem farbenreichen Werke völlig gerecht, so daß starke Wirkungen erzielt wurden.

Theater in Nürnberg.

Bei den Leistungen der Nürnberger Bühnen in dieser Spielzeit aufmerksam verfolgte, der konnte schon lang nachdenklich zum Schluß gelangen, daß das Stadttheater, das nun bestimmt im Herbst sein kleines Haus, das alte Stadttheater in der Lorenzstraße, wird beziehen können, in einem jetzigen Aufstiege begriffen sei. Waren die ersten Operndarbietungen der Spielzeit, Reininszenierungen der Faustschilde und Aida, vor allem aber des Wilhelmshühn und der Meisterfänger Leistungen von Niveau und Qualität, so begeisterten Generalmusikdirektor Wagner und Intendant Dr. Maurach jüngst durch eine herrliche Aufführung von Mozarts „Figaro Hochzeit“, zu der Ludwig Siebert-Frankfurt den filigranen Motofrohnen geschaffen hatte und so Grundzüge zu einer wahrhaft beglückenden Leistung bot. Auch eine Neueninszenierung des Parsival durch Ferdinand Wagner und Dr. Paul Grider, ebenfalls unter Weisführung Sieberts, war von merkwürdiger Eigenart. Den Höhepunkt der Spielzeit aber bedeutet zweifellos die Erstausführung von Richard Strauß „Die Frau ohne Schatten“. Sieberts Bühnenbild, durchgeistigt, phantastisch, vor allem mit Projektionen und allen erdenklichen Effekten der Beleuchtung arbeitend, Griders Regie und die grandiose Orchesterbegleitung Generalmusikdirektor Wagners, der seinem Klangkörper eine Sankbarkeit zu entlocken mußte, um ein Schmelzen in Melodie und zu Herzen greifenden Tönen vermittelte, alle diese bewundernswürdigen Faktoren hatten mit, einen überaus geschlossenen Eindruck zu schaffen. Dazu aber kam eine Ausgesprochenheit des Entenbes, das nicht etwa Ensemble in trefflichem Zusammenpiel und gleichmäßiger Abstimmung der Leistung darstellte, sondern fast nur Höchstleistungen stimmlicher wie darstellerischer

Wohn mit seinen eigenen Prämissen lachend niederringt. Hiernach das Jreale, das Märchenhafte stark zu betonen und die dem Stoff anhängende Schwere aufzulösen in einem Spiel naturhaft-berühmten Frohsinn und heiterer Annut, das dürfte der „Mitternachts“, wie sie des Dichters Auge durchschaut, angemessener sein, als stürzendes Pathos und heroische Pose. Die Neueninszenierung Felix Baumhachs sucht diesem Gedanken in noch höherer Maße hingeneigener Ausdruck zu geben, als die traditionelle Aufführung bisher zuleh.

Richard Strauß-Festwoche.

Die Idee der anlässlich des 60jährigen Geburtstages von Richard Strauß in der Zeit vom 1. bis 7. Juni zu veranstaltenden Richard Strauß-Festwoche des Bad. Landesheaters hat allgemein großen Beifall gefunden. Die Anmelddungen zum Bereich der Veranstaltungen sind bisher außerordentlich zahlreich eingelaufen, wobei insbesondere auch der starke Zufluss von auswärtigen Gästen zu erwähnen ist, der die Bedeutung der Straußfestwoche als ein Ereignis ihrer Verherrlichung und Vertreter hierher zu entfachen, so daß unserer Festwoche zweifellos eine hohe Bedeutung weit über Karlsruhe und das badische Land hinaus zugesprochen werden dürfte.

Landesheater. Das „Mädchen von Heilbronn“

oder „Die Feuerprobe“ von Heinrich von Kleist, das neuentdeckt am Samstag, den 31. Mai, zum erstenmal in Szene geht, gehört zu denjenigen Dramen der Weltliteratur, die in Bezug auf ihren hinter der äußeren Handlung verumtelteten eigentlichen ethischen Sinn und die Psychologie ihrer Hauptfiguren besonders wieder in neuerer Zeit Gegenstand tiefergehender Deutungen geworden sind. Es darf dazu mindestens gesagt werden, daß die Dichtung, wenn man sie lediglich, weil sie sich selbst so nennt, als ein „romantisches Mitternachtspiel“ der damit gewöhnlich bezeichneten Gattung zuweist, nicht gerühmt ist. In diesem Märchen, das ihrem „hohen Herrn“ in selbstvergessener, hingebender Liebe folgt, ist am Ende doch etwas mehr dargelegt, als ein Sonderfall pathologischer Erotik. Das Schicksal des sächsischen Bürgerkindes, das mit traumanderrischer Sicherheit dahinschweift, unbekümmert um Epekt und Schimpf seiner inneren Stimme gehorcht bleibt, bis einer tödlichen Welt durch den ihrem Verstande einleuchtenden Beweismittel „faiselicher“ Abkunft die Ebenbürtigkeit seiner endlich-möglichen Seele beglaubigt erscheint, ließe sich sehr wohl als ein Symbol von geistiger Gültigkeit auffassen, die Tragik dumpfer Gebundenheit an Vorurteil und überkommene Sankung wird überwunden durch befreienden Humor weltübersteigender Ironie, die menschlichen

Ein Hofstat-Denkmal in Klagenfurt.

In Klagenfurt ist dieser Tage das Denkmal des kärntner Niederösterreichers Thomas Hofstat (Am Rörcher See) in Anwesenheit der Witwe des Komponisten in feierlicher Weise enthüllt worden.

Leipziger Gändelfest.

Leipziger Gändelfest. Ende September findet in Leipzig ein großangelegtes, dreitägiges Gändelfest statt, dessen Aufführungen und Programme alle Gebiete des Gändelfestens umfassen werden. Von besonderem Interesse wird die feierliche Aufführung des Dramas „Belshazzar“ sein.

Ehren doktor Hermann Bilker.

Ehren doktor Hermann Bilker. Die medizinische Fakultät der Universität Würzburg ernannte anlässlich des 32. Stiftungsfestes der Universität den Direktor des staatlichen Konjunktorsiums für Musik in Würzburg, Prof. Hermann Bilker, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Musikleben zum Ehren doktor.

einer Regimentsfeier in Ulm a. d. Donau seine Teilnahme von dem Richtersehen Rudendorff abhängig gemacht, indem er, wie nachträglich bekannt wird, erklärte: „Entweder bleibt Rudendorff bekannt, oder ich.“ Rudendorff wurde daraufhin wieder ausgeladen.

Rückkehr ausgewiesener Pfälzer in die Heimat.

Ludwigshafen, 27. Mai. Der hiesige Oberbürgermeister Dr. Weiß, der während der Separatistenherrschaft wegen Bildung eines sog. Selbstschutzes gegen die Separatisten vom französischen Gericht in Landau zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden war und dem nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis der Wiedereintritt in sein Amt verboten worden war, hat nunmehr von der internationalen Rheinlandkommission die Genehmigung zur Führung seiner Geschäfte wieder erhalten. Auch der Rechtsrat der Stadt Kaiserslautern, Dr. Neuber, der während des passiven Widerstandes vom französischen Gericht eine längere Gefängnisstrafe erhielt, die er auch verbüßte, hat die Erlaubnis zur Wiederaufnahme seines Dienstes bekommen.

Der Besitzer der Pfälzer Zeitung, Guido Dell, ist aus dem Mainzer Gefängnis entlassen worden.

Von den während des Ruhrkampfes aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen ausgewiesenen 2563 Eisenbahnern waren bis 15. Mai 1914, d. h. 21,6 Prozent, wieder in die Heimat zurückgeführt.

Das Schwurgericht in Trier hat sich mit der Anfang Januar erfolgten Erziehung des Kellners Karl Marx durch fünf Separatisten beschäftigt. Der Schöffler Kruse erhielt 5 Jahre, 3 Monate Zuchthaus, der Schöffler Göb, der Ankläger zu dem Verbrechen, 7 Jahre, 3 Monate Zuchthaus, die anderen Angeklagten erhielten kürzere Gefängnisstrafen resp. wurden freigesprochen.

Gungerfreit der in München verhafteten kommunistischen Abgeordneten.

München, 27. Mai. Nach Mitteilung der kommunistischen Landtagsfraktion sind die am vergangenen Sonntag bei der Aufhebung einer Kommunistenversammlung verhafteten kommunistischen Abgeordneten in den Gungerfreit gekommen.

Ausland.

Frankreichs Flugwaffe.

Nach einer amtlichen Statistik verfügt Frankreich zur Zeit über 106 Flugzeuggeschwader in Frankreich und im besetzten Gebiet und über 20 in Ägypten, Marokko und dem Nahen Osten.

Das Unterhaus über die Rüstungsfrage.

London, 28. Mai. Das Unterhaus hat gestern mit 176, gegen 164 Stimmen die Debatte über die Vorlage der Arbeiterpartei betreffend die Verstaatlichung staatlicher Güter und Wasserstraßen abgelehnt. Darauf wurde die Aussprache über die Finanzlage fortgesetzt. Chamberlain betonte, die Rüstungsausgaben wären absolut unbefriedigend. Die Vertreter sämtlicher Parteien gaben mündliche Erklärungen zur Rüstungsfrage ab.

Aus dem sozialen Leben.

Die Arbeitsmarktlage in Baden hat sich in den vergangenen Wochen nicht erheblich geändert. Die Erwerbslosenziffer ist um 550 zurückgegangen und beträgt heute 13 250. Die in den letzten Wochen beobachtete erhebliche Besserung der Arbeitsmarktlage ist bedeutend schwächer geworden, in einzelnen Bezirken ist sogar schon ein Steigen der Erwerbslosenzahlen festgestellt.

Strindberg-Aufführung in Augsburg.

August Strindberg „Abu Cajems Pantoffel“. Es war im Jahre 1908. Da empfand August Strindberg der schon bejahrte, heisse Neigung zu der Schauspielerin Theresie Palmser. Und aus dieser Neigung hervorging ein Märchenpiel in fünf Akten „Abu Cajems Pantoffel“. Ein französisches Märchen und eines aus Tausendundeine Nacht lieferten den Stoff: das Märchen von dem Geizhals Abu Cajem, den der Kalif von Bagdad mit ein paar alten Pantoffeln zum Westen hält, wird mit der Geschichte von dem Mädchen verknüpft, das alle Männer für treulos hält und in Liebe zu einem Märchenprinzen entbrennt. Freilich, die heitere Fabel von den Pantoffeln Abu Cajems, die ihm wieder und wieder untreu bringen, ob er sie auch fortwirft, verfehlt oder vergräbt, bekommt einen süßeren, dämonischen Zug durch die Einfügung der Gestalt der Affen, der Verherrlichung des Sämschen, des Wösten, der mit Absicht alles zum Schlimmen wendet und dadurch die heitere Note abtötet. Immerhin ist das Werk als freundliche Garmosigkeit zu werten, der freilich ein ethische Tendenz innewohnt. „Er probevole volent et delectate poetae“ — mühen und erfreuen wollen die Dichter. — Und das ist hier Strindberg in für ihn ungewöhnlichem Maße glücklich, zumal die Verknüpfung der beiden Motive mit erstaunlicher Konsequenz durchgeführt ist.

Spielleiter Ludwig Schmid-Wilch schuf den jamaikanischen (freilich nicht durchgeführten) Dichtung faste Wühnenbilder und mischte sich am bestmöglichen Tempo. Die Einzelleistungen waren freilich von recht unterschiedlicher Qualität. Boris Schirmanns Abu Cajem glich einer Schloßkopie, Alf. Hoermanns Märchenprinz war so dämonisch, daß man Liebe ihm schwerlich glaubte. Recht zulaugend war die Schöne Charlotte Jaekes und der Soliman Friedl Ebenhochs. Ella Sophmanns Anna war eine gute Studie. — Wert und Aufführung erzielten literarischen Erfolg.

Der Vertreter d. Organe

Der Vertreter d. Organe. Bei der Stationierung des neuen Organs, die sich am Samstag, den 27. Mai, im Hof der Hofbibliothek vollzogen, wurde die Organe in Gegenwart der Hofbibliotheksdirektion und der Hofbibliotheksverwaltung in die Hofbibliothek gebracht. Die Organe sind in der Hofbibliothek untergebracht worden. Die Organe sind in der Hofbibliothek untergebracht worden. Die Organe sind in der Hofbibliothek untergebracht worden.

Bad

Aus dem Hof. Der Donnerstag ist ein sehr schöner Tag. Die Sonne scheint hell und die Luft ist frisch. Die Organe sind in der Hofbibliothek untergebracht worden.

Der Vertreter d. Organe

Der Vertreter d. Organe. Bei der Stationierung des neuen Organs, die sich am Samstag, den 27. Mai, im Hof der Hofbibliothek vollzogen, wurde die Organe in Gegenwart der Hofbibliotheksdirektion und der Hofbibliotheksverwaltung in die Hofbibliothek gebracht. Die Organe sind in der Hofbibliothek untergebracht worden.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.

Die Randwirtschaft

Die Randwirtschaft. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft. Sie umfasst alle diejenigen Wirtschaftszweige, die mit der Hauptwirtschaft verbunden sind. Die Randwirtschaft ist ein sehr wichtiger Teil der Wirtschaft.



Badischer Landtag.

Aus dem Haushaltsausschuß vom 23. Mai.

Der Donnerstag gehörte der großen Landwirtschaftsdebatte. Sie charakterisiert sich sehr einfach: Sie ist die Charakteristik einer bewußten Opposition des Landbundes bezug des Präsidenten der Landwirtschaftskammer gegen die Regierung, und man möchte hinzufügen — besonders gegen den Minister des Innern. Es ist zu verstehen, daß die Landwirtschaft beim Titel XIII ihre Wünsche energisch zur Geltung bringen will; aber darum handelte es sich, soweit der Landtag in Betracht kam, nicht. Die erfolgreiche Tätigkeit des Innenministeriums und der gute Wille, alles aufzubringen, um der badischen Landwirtschaft vorwärts zu helfen, hätten, unbeschadet der Oppositionsstellung des Landbundes, aufrichtige Anerkennung finden müssen; aber der Oppositionsgebanke siegte wieder einmal über die politische Einsicht, und man versteht, wenn der Innenminister zu der Bemerkung kommt, die Landwirtschaftskammer habe ihr rechtlich Teil dazu beigetragen, namentlich unter dem jetzigen Vorsitzenden, Ministeren gegen die Regierung zu säen. Die Regierung sei zu weiteren Zugeständnissen an die Landwirtschaftskammer nur noch insoweit bereit, als der Landtag Auftrag gebe. Die Landwirtschaftlichen Schulen könnten der Landwirtschaftskammer nicht überantwortet werden. Der Antrag des Landbundes auf Aufhebung der Lieferungsbezirke für die Milch wurde im Interesse der Ernährung der Bevölkerung abgelehnt. Nachdem die Landwirte nun in eigenen Haushalten und Betrieben Milch verbrauchen können, ist es wünschenswert, daß die Landwirtschaft doch eigentlich kein unentgeltlicher Zwang mehr darin, die Milch zu bestimmten Bezirken zu liefern, die so auch dem entfernsten gelegenen landwirtschaftlichen Betrieb zugunsten der Milch zu jedem Landwirt willkommen sein. Der Führer des Zentrums betonte, der Landbund möge nur die Mittel des Staates benützen, indem er auch die Fortbildungsschule und die landwirtschaftlichen Schulen, deren Arbeit aufklärend wirkt, anerkenne und unterstütze. Der Staat werde aber nie die Bildungsinstitute aus der Hand geben. Da die Kennzeichnungen jedenfalls eingehende und lebhaft Debatten bringen werden, so erübrigt es sich, heute schon alle Einzelheiten zu berichten.

Die Landwirtschaft im Haushaltsausschuß des Landtags. Karlsruhe, 27. Mai. Die Beratung des Titels „Landwirtschaft und Ernährung“ im Haushaltsausschuß des Landtags nahm längere Zeit in Anspruch. Der Ausschuß beschloß, zunächst die Denkschrift der badischen Landwirtschaftskammer über die Übertragung aller landwirtschaftlichen Gebiete an die Landwirtschaftskammer besonders zu behandeln und bestimmte hierfür Abg. Dr. Raites (Deutsche Volksp.) zum Berichterstatter. Zum Berichterstatter für das Viehwirtschaftsgesetz wurde Abg. Wüder (Soz.) bestimmt. Berichterstatter über die Landwirtschaft ist Abg. Weichaupt (Zr.).

In der Beratung über den Titel „Landwirtschaft und Ernährung“ wurde auch von den Vertretern des Landbundes anerkannt, daß das Ministerium des Innern bemüht war, die landwirtschaftlichen Positionen auf zu vertreten. Auch die Vertreter anderer Parteien stimmten dieser Anschauung zu und begünstigten es, daß insbesondere für den Betrieb der landwirtschaftlichen Schulen, der Höfe und Versuchsanstalten wieder reichlichere Mittel bereit gestellt werden könnten. Es wurde dann insbesondere darauf verwiesen, daß die badische Landwirtschaft durch ihre Kleinparzellenwirtschaft sehr viel rückständiger und leistungsfähiger sei, wie andere Teile des Reiches. Von Zentrumsseite wurde dabei die Anregung gegeben, die Anteilhaber der Güter von der Größe von 9 Ar auf 18 Ar zu erhöhen, um eine rationelle Wirtschaft zu ermöglichen. Ueber den Mangel einer rationellen Betriebsführung bei den badischen Mittel- und Kleinlandwirten herrschte Übereinstimmung in allen Kreisen.

Bei der Beratung der zu diesem Gegenstand vorliegenden Anträge wurde der Antrag des Landbundes über die Aufhebung der badischen Milchbezirke mit 10 gegen 5 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. Ein Antrag des Zentrums, die bereits im Entwurf vorliegende neue Milchbezirkeordnung im weitestgehenden Sinne anzuwenden, wurde mit 8 gegen 6 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen. Ein weiterer Antrag des Landbundes, die Steigerung der Milchproduktion betreffend, wurde mit einer kleinen Einschränkung mit dem gleichen Stimmenverhältnis wie der Zentrumsantrag angenommen.

In der Gesamtberatung wurde der ganze Etat des Ministeriums des Innern mit 10 zu 1 Stimme bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Zur Beratung steht der Staatsvoranschlag für das Justizministerium. Der Abg. Marx ist Berichterstatter. Von sozialdemokratischer Seite wird behauptet, daß zurzeit die interessanteren Rechtsfragen und die lebensfähigsten geführten Rechtsstreite oft durch Vergelegenheit anstatt durch Urteil zum Abschluß kommen müßten. Parallel mit dieser Auffassung geht eine ständig laufende Kritik an dem Stande der badischen Richter, bezw. deren Fähigkeiten, so daß ein Zentrumsredner sich genötigt sieht, nicht nur die Tatsache dieser abfälligen Kritik festzustellen, sondern sie auch mit Schärfe zurückzuweisen. Der Justizminister führte im allgemeinen aus, daß die Zahlen der erledigten Geschäfte natürlich kein Bild von der Komplexität der Gerichte geben könnten. Bei den komplizierten Rechtsverhältnissen und den unübersichtlichen, täglich sich ändernden Verhältnissen, namentlich des verändernden Jahres, sei ein zeitweises Studium nötig gewesen. Dann habe die Inflation und schließlich der Übergang zur Rentenmark eine Flut von Arbeit gebracht, wenn auch die Amtsgeschäfte wegen ihrer nicht immer auf den Geldwert einzuführenden Komponenten im Jahre 1923 mitunter eine Minderung der Arbeit vorübergehend erlebt hätten. Die Zuständigkeit des Amtsgerichts gehe z. B. bis 500 M. Die badische Regierung wolle bis 1000 M. erweitern, aber die anderen Länder weigerten sich, so weit zu gehen. Das Jahr 1923 sei für alle Justizbeamte sorgenvoll und arbeitsfüllig gewesen.

Der Vertreter des Hausbesitzes schlug vor, die ausfallende oder rückständige Miete durch öffentliche Organe, Finanzamt oder ähnliche, dem Hausbesitzer zu vergüten, da dieser ja nicht in der Lage sei, einen künftigen Mieter durch einen gestiegenen Mietzins zu ersetzen. Die Regierung hielt diesen Weg des Schadenersatzes für unangbar; darauf erklärte der Vertreter des Hausbesitzes, daß er schließlich sich gezwungen sehe, die Hausbesitzer vor den Vergleich zu warnen.

Bei der Statistik über den Abbau wurde vom Zentrum aus das abgebaute Amtsgericht in Waldbrunn erwähnt und betont, daß das Hinterland in vielen Dörfern von je her zurückgefallen müßten, und daß der Abbau von Waldbrunn das einzige Amtsgericht sei, das dem Abbau verfallen wäre, besonders beunruhigend gewiß habe.

Die Regierung erklärte, daß sie vor habe, aus Erparungsgründen noch ein weiteres Amtsgericht aufzubauen. Im Falle Waldbrunn seien die Verkehrslinien mangelnd gewesen und der Umstand, daß es nicht gut

möglich war, ein Amtsgericht aufzubauen, das beim Bezirksamt läge. Darauf beantragte das Zentrum die Regierung möge bei steigendem Geschäftsgang prüfen, ob Waldbrunn wieder sein Amtsgericht bekommen könne. Der Zentrumsantrag wurde auch von anderer Seite unterstützt und mit 11 Stimmen angenommen.

Bei Titel III Notariate führte ein Vertreter des Zentrums Klage über die ungenügende Zahl der Stellen in XII und stellte die Forderung, daß der alte Zustand der Minderstellung der Notare unter keinen Umständen wiederkehren dürfe.

Von verschiedenen Seiten wurde die Wiederaufnahme und der Ausbau der Arbeitsgerichte in den Gemeinden gewünscht.

Auch die Stellung der Gerichtsschreiber wurde von einem Zentrumsredner besprochen. Er führte aus, daß die neue Zivilprozessordnung insofern eine Enttäufung bedeute, als sie der Gerichtsschreiber nicht die selbständige Erledigung verschiedener Geschäfte gebracht habe. Er erwarte, daß wenigstens die badische Regierung keine Rückschraubung vornähme. Die Fachbildung der Beamten für den gehobenen mittleren Justizdienst sei unzureichend. Die nötigen Vorkenntnisse könnten durch eine einzige Prüfung nach drei Jahren nicht nachgewiesen werden. Der Justizminister führte aus, daß z. B. der wirtschaftlichen Not schon die vorgeschriebene Vorbildung (7 Jahre Mittelschule, 3 Jahre Vorbereitung) vielen Eltern sehr schwer falle, und daß es wünschenswert sei, auch fernerein aus den bisherigen Kreisen den Zugang tüchtiger Leute zu erhalten. Die bestehende Vorbildung könne vorerst wohl genügen, da ja im praktischen Dienst noch Gelegenheit zur Ausbildung gegeben sei.

Ein Zentrumsredner fragte an, ob die Regierung nicht gewillt sei, die für den Dienst erforderlichen Ausgaben der neuen Prozessgesetze aus Staatsmitteln zu beschaffen. Ferner bat der Redner um Auskunft darüber, wie es mit den Unterhaltungsstellen für Assessor, Referendare und Justizpraktikanten gehalten werde? Die Regierung versprach, in einer nächsten Sitzung Antwort zu geben.

(\*)

Chronik.

Baden.

Bretten, 27. Mai. (Fahnenweihe.) Der neugegründete Gellenderein und Jungmannerverein begann das Fest seiner Fahnenweihe mit der Generalkommunion in der Pfarrkirche. Die Festpredigt, sowie die Festansprache am Nachmittag hielt Herr Dörschlag, Pfarrer und Geistl. Rat Dr. G. v. Freyburg. Nachmittags 1/2 Uhr war Predigt und Fahnenweihe, hernach Weihe der Jungmannschaft an die Muttergottes, gehalten vom Bezirkspräses. Am dem anschließenden Festzug durch die reich geschmückten Straßen der Stadt beteiligten sich fast sämtliche Gellendereinvereine Mittelbadens, sowie die Brudervereine Mannheim und Freiburg und aus dem benachbarten Württemberg die von Zuffenhausen, Heilbronn und Stuttgart. Der unterhaltende Teil der weltlichen Veranstaltung, geleitet vom Ortspfarrer, war übernommen vom Gacienchor, sowie der Gesangsabteilung des Bruders Gellendereinvereins. Städtische und staatliche Behörden, wie der Oberamtmann und der Bürgermeister, der an die Jungmannschaft eine Ansprache hielt, beehrten die Veranstaltung mit ihrer Anwesenheit.

M. Langenbrücken, 28. Mai.

(Fahnenweihe.) Der Gesangverein Frohsinn hier hatte am Sonntag seine Fahnenweihe. Dieselbe nahm einen guten Verlauf. Möge es dem Verein immer gelingen, im Rahmen edler Musik, Juchts, Gutes und Edles zu leisten. Die Sängerschaft wird dann mit Freuden die Erfolge begeltern.

Heidelberg, 27. Mai.

(Beim Umsteigen getötet.) Als ein 23-jähriger Kunstgewerbeschüler aus Aargau im Bahnhof Schlierbach aus einem Wagen 3. Klasse in einen solchen 4. Klasse auf der verkehrten Seite umstieg, wurde er von einem in entgegengekehrter Richtung kommenden Zug erfasst und so schwer verletzt, daß er starb.

(Stenographietagung.) Der Südwestdeutsche Verband für Nationalstenographie hält vom 9.—11. August d. J. hier seinen Verbandstag mit Preiswettbewerb ab. In Verbindung damit feiert der hiesige Verein für Nationalstenographie sein 25jähriges Bestehen.

(Wortlich beim Blumenpflücken.) Eine hiesige Dame hatte sich bei einem Abendfest viel mit Schlüsselblumen beschäftigt. Trotzdem sie wieder an den Händen noch am Handgelenk irgend eine Verletzung hatte, stellten sich bald nachher heftige Schwellungen und Schmerzen ein. Beide Arme schwellten an und bis über den Ellenbogen bedeckten sie sich mit einem roten, überaus schmerzlichen Ausschlag. Daher Wortsicht beim Pflücken und Behandeln der Primeln. Gefährlich ist die Vergiftung wohl nicht, aber sehr schmerzhaft und langwierig.

Mannheim, 28. Mai.

(Ländung.) An der Neckarbrücke ist die Leiche des Lehrers Karl Rahm aus Kaiserslautern gelandet worden. Infolge schwerer wirtschaftlicher Sorgen während der Inflationszeit war Rahm in geistige Störungen geraten, die ihn dazu führten, den Tod zu suchen.

Neckarbrunn, 27. Mai.

(Einbruch.) Nicht weniger als viermal wurde in einer der letzten Nächte hier eingebrochen. Haupttäglich war es auf die Wirtschaften abgesehen. Überall waren die Diebe durch offenkundige und durch halbhohe Fenster eingedrungen. Besonders hatten sie es auf Geld abgesehen. Die Kassen wurden erbrochen und in der Nähe der Häuser weggenommen. Die Beute war aber nicht groß, weil das Geld bis auf kleine Reste vorher entnommen worden war.

Mosbach, 26. Mai.

(Mosbacher Festchronik.) Das Jahr 1924 ist für unsere Stadt ein festlicher erster Rang. Den Reigen eröffnete der Katholische Arbeiterverein mit der katholischen Gellenderein am 11. Mai. Am 1. Juni hat nun der Arbeitergesangverein sein Fest der Fahnenweihe und am 13. Juli wird sein Fest der Fahnenweihe des Radfahrervereins „Concordia“ festlich begangen werden. Mit

dem letzteren Feste werden allerlei radportliche Veranstaltungen verbunden sein, wie Rennen, Preisfahren, Kunstreigenfahren, Radballspiel und Preislangsamfahren. Es wird dies die erste derartige Veranstaltung in hiesiger Stadt sein.

(Zirnung.) Wie wir hören, wird der hochwürdigste Herr Erzbischof am 12. Juli in hiesiger Stadt das hl. Sakrament der Firmung spenden.

(Bürgermeisterehrung.) Der Gemeinderat würdigte in seiner Sitzung vom 21. Febr. d. J. die langjährigen Verdienste des Herrn Bürgermeisters Renz und beschloß, ihm ein entsprechendes Dankschreiben zu übermitteln, sowie die Untere Garbbergstraße als bleibende Erinnerung künftig „Bürgermeister Renz-Straße“ zu benennen. Das Dankschreiben wurde am letzten Sonntag, 25. Mai, in Form einer kunstvoll ausgeführten und mit dem Siegel der Stadt versehenen Ehrenurkunde mit kurzer Ansprache durch den Bürgermeister, den stellvertretenden Bürgermeister Stadtrat Röhre und dem dienstjüngsten Stadtrat Heiß dem ehemaligen Bürgermeister Renz überreicht. Der Geehrte sprach der Abordnung des Stadtrats und der Bürgererschaft tiefgefühlten Dank aus.

Gernsbach, 27. Mai.

(Zu dem Radfahrungsclub.) Zu dem schweren Unglücksfall, der sich, wie gemeldet, in der Nähe des Rammungader Wasserfalles zutrug und dem 18jährigen Karl Kühn von hier das Leben kostete, wird noch folgendes berichtet: Der 18jährige Karl Kühn kam mit seinem Rade die Böschung hinunter in die Rammungach. Die Leiche des Verunglückten wurde in der Nähe der Unfallstelle gefunden.

Dienheim, 29. Mai.

(Autounfall.) Drei englische Offiziere passierten vor einigen Tagen auf einer Sportsfahrt, die sie von Basel nach der Mündung des Rheins führen sollten, die hiesige Gegend. Als sie mit ihrem etwa 5 Meter langen schmalen Holzboot unterhalb der Schiffbrücke fuhren, und den Strom durchqueren wollten, kam ihr Fahrzeug durch einen Anrall zum Kentern. Die Insassen konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten, die gesamte Ausrüstung ging verloren.

Offenburg, 27. Mai.

(Grimmelshausenfeier.) Zur Feier des 300. Geburtstages des Schriftstellers Christoph von Grimmelshausen, dem Verfasser des Simplicissimus, ist in Renchen, dem Orte seines einstigen Wirkens, eine Gedenkfeier geplant. Ein junger Offenburger Dichter hat aus dem Simplicissimus einige dramatische Bilder gestaltet. Die Darstellung wird durch Milder des Baden-Badener Kurtheaters unter Leitung von Dr. Haag erfolgen.

Donauwörth, 27. Mai.

(Die Aufbaumungsarbeiten in Aelfingen.) Das Reichwehrrückkommando, das zur Vornahme der Aufbaumungsarbeiten nach dem durch einen Wolfenbruch so stark mitgenommenen Aelfingen entsandt wurde, hat nach bis Ende der Woche stramm zu tun, um nur einigermaßen die Ordnung wieder herzustellen. Man kann daraus ersehen, wie fürchterlich das Unwetter gewütet hat. Die Soldaten schaffen von morgens bis in den Abend hinein und stehen bei ihrer Arbeit oft bis an die Knie im Wasser.

Lörrach, 27. Mai.

(Lebensmüde.) Der seit 9 Tagen vermisste Arbeiter August Klemm wurde im Walde aufgefunden. Er hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

Meersburg, 28. Mai.

(Interessante Entdeckung.) Anlässlich eines Besuchs unseres alten Elblühens zu Baustudien haben ein Konstanzer Architekt und ein Benediktiner aus Beuron eine bedeutende Entdeckung gemacht. Wenn man die Steigstraße hinaufsteigt, so erblickt man in der linken Säulreihe unter dem dritten Pfeiler (bevor man auf den Marktplatz kommt) einen Durchgang (Passage). Von diesem Durchgang führt seitlich (links) eine „Raupe“ weiter, die heute allerdings den Charakter als solche verloren hat. Die erwähnten Herren haben nun festgestellt, und das Städtische Archiv bestätigt das, daß die sogenannte „Raupe“ ein äußerst bemerkenswertes Bauwerk aus alter Zeit sei. Drei Säulen ruhen hier tatsächlich auf eigenen Holzträgern (Pflastern), die früher frei und luftig auf der Stützmauer standen; später sind dann künstliche leere Fenster mit Backsteinen aufgemauert worden. Niemand hat bis heute den Zweck dieser Ausmauerung ergründen können, weil sie weder zweckmäßig noch schön ist. So kommt immer wieder ein lebenswertes Bauwerk zum Vorschein, das mit unerhellen Mitteln in den früheren Zustand verkehrt werden könnte. Alte Häuser sind der größte Schatz der malerischen deutschen Städte. Man sieht das oft erst recht ein, wenn diese alten Bauten in ihrer früheren Art hergestellt und erneuert werden. Meersburg bekäme in diesem Falle dann einen malerischen Raubgang, wie wir solche in alten Städten der Schweiz und Oberitaliens oft antreffen.

Die badische Regierung für den Preisabbau.

Sicheren Vernehmen nach beschäftigt man sich zur Zeit im Ministerium des Innern mit der Frage des allzu geringen Preisabbaues für Lebensmittel. Viehpreise, wie die Preise für Getreide und Wehl im Großhandel zeigen seit einiger Zeit eine fallende Tendenz. Die Einfuhr von Schlachtvieh auf den städtischen Viehmärkten des Landes ist an manchen Tagen weit stärker als die Nachfrage. In Erwartung einer guten Ernte und beeinflusst von dem wehenden Frankentur sind auch die hohen Handelspreise für Getreide und Wehl zurück. Während zum Beispiel die Deckschiffenpreise für Fett im Hinblick auf die rückläufige Tendenz im Großhandel zurückgehen, wollen sich die Väder und Wehger zu einer ausreichenden Preisherabsetzung nicht herbeilassen. Die während der Inflationszeit eingeführte Praxis der Zurückhaltung von Waren,

die in mancherlei Hinsicht auch entschuldbar war, wird leider jetzt in der Zeit allgemeiner Kreditnot auch eingehalten, obwohl hierdurch erneut die Gefahr allgemeiner Geschäftslösungen hervorgerufen wird. Der Preisabbau ist das Problem der gegenwärtigen Zeit. Das Ministerium des Innern wird mit den zuständigen Ständesorganisationen ins Benehmen treten und es wird außerdem bei den zuständigen Reichsorganen über diese Angelegenheit Vorstellung erheben.

Tagung der badischen Grund- und Hausbesitzervereine.

Baden-Baden, 26. Mai. Der Verband badischer Grund- und Hausbesitzervereine hielt hier seine 22. ordentliche Verbandstagung ab, die aus allen Landesstellen einen sehr starken Besuch aufwies. In der geschlossenen Mitgliederversammlung wurde von dem Verbandsvorsitzenden Abg. von Au Mannheim der Jahresbericht erstattet, in dem die Lage des Hausbesitzers als geradezu tragisch geschildert wird. Nach wie vor müsse das Hauptziel der Abbau der Zwangsrenten im Hausbesitz sein. Dazu sei aber vor allem notwendig, daß die Miete wieder auf eine Höhe gebracht werde, durch die eine gewisse Rente des im Hause investierten Kapitals garantiert sei. Nur auf diese Weise könne die Mautigkeit gehoben werden. Im weiteren Verlauf wurde darauf hingewiesen, daß die badischen Amtsgerichte die Entscheidung auf Grund des Mietzinsgesetzes so vertrieben fällen, daß man sich oft fragen müsse, ob denn auf diesem Gebiete keine bestimmten einheitlichen Richtlinien geschaffen werden können. — Bei Behandlung geschäftlicher Angelegenheiten wurde mitgeteilt, daß der Verband 100 Vereine mit rund 25 000 Mitgliedern umfaßt. Bei den Vorstandsarbeiten wurde der gesamte Verband: 1. Verbandsvorsitzender Abg. von Au, 2. Vorsitzender Architekt Willeh-Strasbourg, Schriftführer 2. Senator Mannheim und Redner W. Vub-Mannheim einstimmig wiedergewählt.

Zu der öffentlichen Tagung am Sonntag hatte das Arbeitsministerium und die Stadtverwaltung Vertreter entsandt. Vorträge hielten Architekt Deines-Strasbourg über „Mietpreise und Wohnungswirtschaft“, Stadtbau-Straasbourg über „Abbaumassnahmen“ und Architekt Willeh-Strasbourg über „Mietzinssteuer“. Die Forderungen der Redner wurden in Entschärfungen zusammengefaßt. Darin wird u. a. gegen die vorgezeichnete Befreiung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und der Gärtnereien von der Mietzinssteuer protestiert. Verlangt wurde weiter, daß zur Befreiung der Wohnungswirtschaft nicht 10 Prozent, sondern der ganze Ertrag der Mietzinssteuer restlos dem Wohnungsbau und zwar der freien Wirtschaft zugeführt und daß dem Hausbesitzer eine angemessene Rente aus dem von ihm im Hause festgelegten Kapital zuteil wird. Ferner verlangen die Hausbesitzer für den Einzug der Mietzinssteuer für ihre Vermögen und für das Risiko eine 10prozentige Entschädigung, wie sie die Stadtverwaltungen vom Staat für den Einzug der Wohnabgabe erhoben haben.

In einer weiteren Entschärfung wird die „tiefste Entschärfung über die entprechende Behandlung der badischen Hausbesitzer bei der Mietzinsfestsetzung seitens des Arbeitsministeriums“ ausgeprochen. Der Verbandstag erwartet, daß der Arbeitsminister im Hinblick auf die Mietzinsregelung in den Nachbarländern, namentlich in Württemberg, möglichst noch für den Monat Mai eine wesentliche erhöhte Mietzinsfestsetzung herbeiführt. Sollte aber ohne Rücksicht darauf, daß der Hausbesitzer die Hauptgrundlage der Steuerzahlung darstellt, der Arbeitsminister, sei es aus Parteizwängen, sei es aus Mangel an Verständnis für die Materie, dem durch die unsumme Zwangswirtschaft ohnehin entzehrten und verarmten Hausbesitzer dieses Existenzminimum nicht zubilligen, so müßten die Hausbesitzer allen Erstes seinen sofortigen Abbau verlangen, um Wolf und Land vor weiteren Schädigungen zu bewahren.

In der sich anschließenden Aussprache nahm Oberregierungsrat Harberg die Stellung des Arbeitsministeriums und des Arbeitsminister selbst gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz und wies darauf hin, daß das Vorgehen der Steuerlasten des Hausbesitzers gar nicht auf die badische Regierung oder das Arbeitsministerium, sondern auf die Reichsregierung zurückzuführen sei. Die Vorwürfe gegen den Arbeitsminister hätten zum Teil das Maß sachlicher Kritik überschritten und seien energisch zurückzuweisen, vor allem die Verhärterung, als habe sich der Arbeitsminister von Parteizwängen in seinen Entschärfungen leiten lassen. Die Mietzins in Baden seien so hoch wie in anderen Staaten; die im Einmaligen aus der Miete könne man schon etwas machen. Man habe eingeschrieben, daß der Satz von 35 Prozent der Miete nicht genüge und habe deshalb den Satz auf 40 Prozent erhöht. Durch die dritte Steuernotverordnung sei der Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungsbau in die Wege geleitet. Diesen Ausführungen des Regierungsdirektors wurde von zahlreichen Rednern widersprochen. Dabei wurde u. a. unter hürmlichem Beifall der Verammlung gefordert, daß der Arbeitsminister sofort seinen Posten verlasse, weil er nicht nur das Vertrauen eines großen Teils des badischen Volkes nicht mehr habe, sondern auch deswegen, weil der Ausgang der Reichstagsarbeiten gezeigt habe, daß die Sozialdemokratie zu Unrecht zwei Ministerposten besetzt habe. Die Aussprache nahm einen am Teil sehr hürmlichen Verlauf. — In den weiteren Besprechungen wurde noch die Hypothekfrage erörtert und als Tagungsort für 1925 Konstanz bestimmt.

Aus andern deutschen Staaten.

Schingen (Hohenollern), 27. Mai. (Automobilunglück und kein Ende.) Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nähe des Bahnhofs Schillingen ereignet. Die 50jährige Ehefrau des Landwirts Melchior Rager, die das Warnungssignal des Kraftwagens überhörte, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß sie starb.

Friedrichshafen, 29. Mai.

(Zeppeleinflüge.) Die Direktion der Luftschiffahrt Zeppelein gibt gegenüber unrichtigen Zeitungsberichten bekannt, daß die Schwierigkeiten, die sich bei den ersten Erprobungen der Motoren auf dem Bremsstand gezeigt hatten, nunmehr eine befriedigende Lösung gefunden haben, sodas mit Anlieferung und Einbau der Motoren im Laufe des Juli gerechnet werden könne. Im Anschluß an den Einbau der Motoren würde dann das im übrigen längst fertigestellte Luftschiff in wenigen Tagen mit Gas gefüllt und zur Vornahme von Probefahrten bereit sein. Einen bestimmten Tag für die Probefahrten könne heute noch nicht angegeben werden.

Aus dem Ausland.

Newyork, 28. Mai. (Brand eines amerikanischen Hotels.) Vorgefien nacht ist eines der größten Hotels Newyorks, „New Jersey“ einem Brand zum Opfer gefallen. Wäher sind 20 Tote und zahlreiche Verletzte geborgen. Das Feuer entstand, während die Hotelgäste schliefen. Die Gäste der oberen Etagen wurden später in ihren Zimmern verkohlt aufgefunden.

(\*)



Handel und Volkswirtschaft.

Die neue akute Gefahr für die deutsche Wirtschaft.

Als der Ruhrkampf abgebrochen und die Wirtschaftstätigkeit im Gebiet des deutschen Industrie-

In der Tat sind Voraussetzungen für einen wirtschaftlichen Wiederaufbau geschaffen worden. Die Staatsfinanzen, diese erste Bedingung eines gesunden wirtschaftlichen Lebens sind saniert.

Die Gründe für diese Sachlage liegen ziemlich klar. Die deutsche Industrie hat in der Inflationszeit entgegen ihrer eigenen Meinung und entgegen der Auffassung weitester Volkskreise tatsächlich verloren und nichts gewonnen.

Es ist also kein Zweifel, dass die deutsche Wirtschaft neuerdings von einer katastrophalen Situation bedroht und dass es durchaus verfehlt wäre, in wirtschaftlicher Hinsicht von einem Silberstreifen am Horizont zu reden.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Eine geschäftliche Belegung ist nicht eingetreten. Die Betriebe in der Möbelindustrie und sonstige Unternehmen, die Holz verarbeiten, lehnen Angebote

Gerüchte von einer englischen Kapitalbeteiligung wollen auch heute nicht verstummen, werden aber von ernsthaften Kreisen sehr skeptisch aufgenommen.

Berlin.

Die Kurse verstehen sich für 1 Billion Prozent.

Table with 4 columns of stock market data including Hapag, Nordl. Lloyd, Dresdener Bank, etc.

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Eine geschäftliche Belegung ist nicht eingetreten.

zunächst ab, weil vielfach mit einer weiteren Verringerung der Aufträge gerechnet wird. Auch in den besetzten Gebieten ist die Geschäftslage sehr ruhig.

Schwierige Lage der badischen Textilindustrie.

Die Direktion einer grossen badischen Spinnerei und Weberei hat sich einem Vertreter des Konfektionär gegenüber dahin ausgesprochen, dass seit ungefähr 14 Tagen das Geschäft, das in den ersten Monaten dieses Jahres ein sehr flottes war, ganz bedeutend nachgelassen hat.

Der deutsch-schweizerische Warenverkehr.

Wie Schweizer Blätter aus Bern melden, sind zur Zeit zwischen Deutschland und der Schweiz Verhandlungen im Gange, die darauf abzielen, zu einem Abkommen zu gelangen, wonach die Beschränkungen im gegenseitigen Warenverkehr aufgehoben und für den Warenverkehr über die Grenze der beiden Länder der Vorkriegszustand wiederhergestellt werden soll.

Der Nürnberger Hopfenmarkt vom 26. Mai wie eine Zufuhr von 20 Ballen auf.

Rheinschiffahrt und Frachten. Der ausserordentlich günstige Rheinwasserstand gestattet, die ganze Rheinstrecke mit voller Belastung zu fahren.

Schiffsmiete beträgt zurzeit je Tonne und Tag für Rheinschiffe 1,75 bis 2 holl. Cents, für Kanalschiffe 2—2,25 holl. Cents, sowohl in Mannheim wie in Ruhrort; Rotterdam meldet 1,75 Cents Schlepplohn Rotterdam-Ruhr nach dem 35 Cents-Tarif je Last

(von 2000 kg) von Ruhrort nach Mannheim 1,20 Mark, von Mannheim nach Karlsruhe 0,50—60, von Mannheim nach Kehl-Strassburg 0,65—0,70 je Tonne.

Betriebseinschränkung der Offenbacher Lederwarenindustrie. Die allgemeine Geldknappheit macht sich auch in der Offenbacher Lederwarenindustrie bemerkbar und hat einerseits dazu geführt, dass die Lohnausgaben auf das äusserste reduziert werden mussten; die Folge ist Kurzarbeit in steigendem Masse, andererseits werden vielfach Aufträge annulliert, da die Abnehmer keine Mittel haben, um die Lieferung zu bezahlen.

Schwere Krise in der Pfälzer Schuhindustrie.

Wie aus Pirmasens berichtet wird, blühte auch noch in der letzten Zeit das Versandgeschäft in der Schuhindustrie. Sachverständige haben die Zahl der in den letzten 10 Tagen auf der Hauptpost in Pirmasens aufgelaufenen Pakete auf 10000 geschätzt.

Kraftwerk Laufenberg. Die Bilanz der Gesellschaft weist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24 einen Reingewinn von 1 184 937 Fr. auf (i. V. 977 439 Fr. und 1921 591 220 Fr.), woraus eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) ausgeschüttet wird.

Die Bilanz der Gesellschaft weist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24 einen Reingewinn von 1 184 937 Fr. auf (i. V. 977 439 Fr. und 1921 591 220 Fr.), woraus eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) ausgeschüttet wird.

Die Bilanz der Gesellschaft weist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1923/24 einen Reingewinn von 1 184 937 Fr. auf (i. V. 977 439 Fr. und 1921 591 220 Fr.), woraus eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) ausgeschüttet wird.

Sonntagsgottesdienst-Anzeiger für Wanderer!

Ausscheiden und aufheben! „Du sollst Sonn- und Feiertagen einer hl. Messe mit Andacht beiwohnen“.

Large directory of church services across various regions including Achern, Albstadt, Alfeld, and others, listing dates and times.

Advertisement for 'Billige religiöse Schriften' (cheap religious books) and 'Badenia' publishing house.

Börsenbericht.

Berlin, 28. Mai. Die Börse eröffnete heute ziemlich lebhaft. Die Insolvenz bei Neuville ist nicht so ernsthaft zu nennen wie es anfänglich schien.

N. B. Weitere kurze Angaben event. Aenderungen vonseiten der hochw. Herren Geistlichen sehr erwünscht

Further church service notices and updates from the region.



Vertical text on the far right edge, including page number '62. Jahr' and other marginal notes.